Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł. Danzig 2,5 Guld. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Groschen. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 116. **Bromberg, Dienstag den 20. Mai 1924.** **48. Jahrg.**

„Verdächtige Loyalität."

In einem Artikel in seiner Sonnabendnummer (Nr. 114 vom 17. 5.) behandelt der „Kurj. Pozn." wieder einmal sein Lieblingsthema: Den Deutschtumsbund, der auch nach seiner Auflösung dem Blatt schlaflose Nächte bereitet. Das Blatt gibt dem Artikel, in dem Wahrheit und Dichtung kunterbunt durcheinander gehen, den Titel „Verdächtige Loyalität", was soviel heißen soll: Wo auch immer der Deutschtumsbund, die deutsche Presse in Polen und die Deutschen in Polen überhaupt loyal sind, da sind und bleiben sie verdächtig, denn sie sind Deutsche. Das ist der rote Faden, der sich durch den Artikel hindurchzieht.

So lächerlich wie die Verdächtigungen sind, die gegen den Deutschtumsbund ausgestreut werden, der jetzt von neuem als eine staatsgefährliche Einrichtung in der polnischen Hetzpresse hingestellt werden muß, weil ihn Warschauer höchste Gerichte als durchaus legal anerkannt haben, genau so köstlich sind die Vorwürfe, die der „Kurjer Pozn." in seinem letzten Toleranzedikt gegen die deutsche Minderheitspresse in Polen, insonderheit gegen die „Deutsche Rundschau" erhebt. Zunächst nimmt er uns übel, daß wir den plötzlichen Tod des deutschen Wirtschaftsführers Hugo Stinnes und das tragische Ende des deutschen Finanzmannes Helfferich mit kurzen Nekrologen begleitet haben. Nun gut, mit diesem Vorwurf der Illoyalität werden wir als politische Redaktion vor jedem politischen Urteil bestehen können. Wahrscheinlich war es auch illoyal, daß wir in langen Artikeln die Ermordung unseres ersten Staatspräsidenten Narutowicz betrauerten, dessen Mörder in einem gewissen Teil der polnischen Presse für heilig erklärt wurde.

Doch unser Sündenkonto ist damit nicht zu Ende... „War es eine loyale Tat gegenüber Polen und den Polen", ruft der „Kurjer Poznański" emphatisch aus, „Coppernicus als Deutschen zu feiern?" — Wenn Ihr das illoyal nennt, so sind wir stolz auf diese Illoyalität. Die deutsche Abstammung des Nikolaus Coppernicus ist wissenschaftlich erwiesen. Der große Thorner Astronom stammt von väterlicher Seite aus einem schlesischen Bezirk, in dem keine Polen wohnten, und die Familie Watzenrode, der seine Mutter entstammte, war zweifellos ein altes deutsches Geschlecht. Weit mehr als die neue Tafel, die gelegentlich des Coppernicus-Jubiläums in Thorn eingeweiht wurde, und auf der die polnische Abstammung des großen Denkers beweislos behauptet wird, dient uns die Tatsache als Beweis, daß sich der junge Student Coppernicus an einer italienischen Hochschule der deutschen Landsmannschaft anschloß. Wenn er gleichzeitig in der Matrikel als „polonus" geführt wird, so besagt das nur die Bezeichnung seiner Staatsangehörigkeit. Auch in den Matrikeln und Pässen der modernen Deutschen aus Polen wird die polnische Staatsangehörigkeit vermerkt. Heute müssen wir um das Recht dieser Staatsangehörigkeit erbittert kämpfen. Wenn ein Coppernicus unter uns groß würde, sind wir gewiß, daß man ihm nach einigen hundert Jahren nicht nur die polnische Staatsangehörigkeit, sondern auch die polnische Stammeszugehörigkeit bewilligen würde, mag er sich nun zu Lebzeiten noch so sehr zum Deutschtumsbunde oder anderen landsmannschaftlichen Organisationen bekannt haben.

Doch Beweise hin — Beweise her. Unser Kampf für die Wahrheit und unsere Überzeugung ist einmal in gewissen Augen illoyal. Wer kann gegen solche Augenkrankheit etwas ausrichten! Erbittert schreibt das Posener Blatt weiter:

„Die Deutschen erklären, daß die Polen in dem ehem. preußischen Teilgebiet der preußischen Regierung gegenüber nicht loyal waren. Sie begreifen nicht den grundsätzlichen Unterschied, der zwischen der Lage des Polentums in dem ehemals preußischen Teilgebiet und der Lage der Deutschen in dem heutigen Polen besteht. Denn wir waren damals auf unserem eigenen Boden Parias, geknechtet, verfolgt durch Einwanderer, während die Deutschen in Polen fremde Zuzügler sind, die man in Massen hierher eingeführt hat zur Vernichtung des einheimischen polnischen Elements. Wir hatten also als die wirklichen „Herren" (gospodarce) dieses Landes, die die Abschüttelung des fremden Joches ersehnten, das Recht und die Pflicht, nicht loyal zu sein gegenüber der uns knechtenden fremden Regierung. Aber die Deutschen in Polen haben dieses Recht nicht. Sie haben die Verpflichtung, loyal zu sein gegenüber unserem Staate, in dem sie in vollem Maße die Fürsorge des Rechts genießen und alle die Freiheiten, die die rechtmäßigen Herren genießen, und deren Freiheit die ihrige in keiner Weise beschränkt (vgl. die 900 000 deutschen Emigranten aus Polen, zu denen es in den Zeiten deutscher „Unterdrückung" kein Gegenstück gibt! D. Red.). Es hilft ihnen die vom Ostmarkenverein und seinen Historiosophen entlehnte Theorie, daß die durch die polnische Bevölkerung bewohnten Lande vor der Entstehung Polens vor tausend Jahren in dem Besitz von die Welt durchziehenden germanischen Horden gewesen seien, nichts, denn auf dieser Grundlage könnten die Deutschen einen Teil Frankreichs, Italiens und Englands für sich in Anspruch nehmen oder gar die ganze Welt. Denn wohin kamen zur Zeit der Völkerwanderung die deutschen Horden nicht? Es besteht jetzt in Deutschland eine ganze historische Schule, die ganz Europa für die Deutschen reklamiert. Sie gelangt zu ganz unmöglichen Absurditäten, die nur pathologisch zu erklären sind. Aber daraus, daß die Preßorgane des Deutschtumsbundes diesen Theorien huldigen, kann man sich überzeugen, aus welcher Schule ihre Mentalität herstammt und welchen Zielen sie zustreben."

Wir können hier abbrechen. Also die Polen in Deutschland hatten das Recht, illoyal zu sein, denn sie waren auf ihrem eigenen Boden und die Deutschen nur Eindringlinge. Wir möchten uns hier an die „Historiosophen" des „Kurjer" die Frage gestatten, wodurch denn eigentlich die Rechtmäßigkeit des eigenen Besitzes bedingt ist; muß man eine bestimmte Zeitdauer im Besitz gewesen sein, um seine Rechtmäßigkeit zu begründen, und event. wie lang muß diese Zeitdauer sein, und welches Zeitalter ist hier maßgebend? Es ist vom rein geschichtlichen Standpunkt interessant, diese Fragen zu klären. Der „Kurjer" erkennt das Recht der germanischen Stämme, die vordem hier seßhaft waren, nicht an. Die Herren des hiesigen Landes seien die Polen. Gut. Andererseits betrachten die Polen Oberschlesien, das seit Jahrhunderten nicht zu Polen gehört hat, als ihnen gehörig. Elsaß-Lothringen wiederum, um ein anderes Land zum Vergleich heranzuziehen, war nur 200 Jahre — im Volksleben eine kurze Zeitspanne — im französischen Besitz und ist heute noch überwiegend von Deutschen bewohnt. Gleichwohl hat es Frankreich als seinen „rechtmäßigen Besitz" zurückgefordert, unter dem tönenden Beifall des „Kurjer Pozn." Wir fragen: welches ist die sittliche Formel, nach der solche völkischen und Gebietsfragen entschieden werden? Wir sehen keine. Und in der Tat handelt es sich hier lediglich um Fragen der Macht, welch letztere sich nach Formeln des Rechts nicht umzusehen braucht. Wenn der „Kurjer" diesen Gesichtspunkt hervorkehrte, so wäre das offen und ehrlich.

Soviel zur formalen Seite der Sache. Politisch betrachtet, ist die Theorie des Kurjer gefährlich nach außen und innen. Nach außen, weil dadurch die Irredenta in den Nachbarländern neuen Anreiz erhält, nach innen, weil die Minderheiten in Polen für sich dasselbe Recht in Anspruch nehmen können, das nach Ansicht des Kurjer die Polen im ehemals deutschen Teilgebiet besaßen, nämlich das Recht der Illoyalität. Denn der Unterschied, den der Kurjer zwischen den Polen in dem früheren Teil von Deutschland und den Minderheiten im jetzigen Polen konstruiert, ist so gekünstelt, und unwahrhaftig, daß ihn kein Mensch ernst nehmen kann.

Und noch eins! Der Kurjer nimmt für die Polen die Stellung der „Herren" im Lande in Anspruch; wie verträgt sich dieser Anspruch mit den Bestimmungen der Verfassung, die zwischen allen Angehörigen des Staates volle Gleichheit statuiert? Er ist einfach mit dem Staatsgrundgesetz, das keine privilegierte Klasse innerhalb der Volksgemeinschaft kennt, unvereinbar.

Der Haß gegen die nationalen Minderheiten im allgemeinen und die Deutschen im besonderen, von dem der „Kurj. Pozn." sich bei seiner Politik leiten läßt, ist ein schlechter Berater. Er macht blind, und wer sich auf dem unsicheren Boden der politischen Arena betätigen will, der bedarf aller Schärfe seiner Sinne, um nicht zu straucheln und nicht sich selbst und andere in Gefahr zu stürzen.

Diktatorische Lösung des Minderheitenproblems?

Minderheitenkonferenz ohne Minderheiten

Der jüdische „Nasz Przegląd" vom 18. d. M. teilt auf Grund der Gerüchte, welche in gut informierten Krakauer Redaktionen auftauchten, die sensationelle Nachricht mit, daß die Regierung Grabski nicht gesonnen sei, die Minderheitenfrage auf dem normalen parlamentarischen Wege zu regeln, da sie in diesem Falle unüberwindliche Schwierigkeiten befürchtet. Die Regierung beabsichtige vielmehr, dem Beispiele der finanziellen Sanierung folgend, auch die Minderheitenfrage auf dem Wege besonderer Ausnahmevollmachten, die der Staatspräsident vom Parlament erhalten soll, zu lösen.

In derselben Nummer ist die Äußerung des Vertreters der Wyzwoleniepartei wiedergegeben, in der die Methoden des Staatspräsidenten Wojciechowski scharf getadelt werden, der es vermieden hat, zur Minderheitenkommission die Vertreter der Minderheiten heranzuziehen.

Wie der Eigenberichterstatter der Lodzer „Republika" aus Warschau mitteilt, fanden die Beratungen über die Minderheitenfragen, welche vom Premierminister Grabski und dem Sejmabgeordneten Thugutt in diesen Tagen eröffnet wurden, ihren weiteren Fortgang. **Jedoch sind die Vertreter der polnischen Sozialistenpartei (P. P. S.) und der Wyzwolenie, zu der auch Herr Thugutt gehört, weder auf der zweiten, noch auf den folgenden Sitzungen erschienen. Sie ließen vielmehr durch den Abg. Wojewódzki (Wyzwolenie) erklären, daß die Vertreter der Linksparteien an einer Minderheitenkonferenz, zu der die Regierung die Vertreter der am meisten interessierten Minderheiten selbst nicht einzuladen beliebt, keinen Anteil nehmen werden.**

Die Vorabstimmung in Hannover.

Am gestrigen Sonntag, den 18. Mai, wurde in der Provinz Hannover, mit Ausnahme des Regierungsbezirkes Aurich, eine Vorabstimmung darüber veranstaltet, ob (gemäß Art. 18 der Weimarer Reichsverfassung) eine allgemeine Volksbefragung über die Ausscheidung dieser Abstimmungsbezirke aus dem preußischen Staate als ein selbständiges, dem Deutschen Reich angehörendes Land „Niedersachsen" stattfinden soll oder nicht. Dieses Plebiszit muß stattfinden, falls sich am gestrigen Sonntag nicht weniger als 586 000 Stimmberechtigte für die von den Welfen beantragte Abtrennung aussprachen. Abgesehen von den Welfen, die bei den letzten Wahlen zum Reichstag nicht einmal 300 000 Stimmen aufbrachten, haben sich alle anderen politischen Parteien gegen die Autonomie ausgesprochen. Sie haben die Parole ausgegeben, ihre Wähler möchten sich an der Abstimmung überhaupt nicht beteiligen und nur dort, wo ein Terror der Welfen ein Fernbleiben von der Wahlurne nicht gestatte, mit „Nein" stimmen.

Über das Gesamtergebnis der Vorabstimmung können bis zur Stunde noch keine Resultate mitgeteilt werden. Die Polnische Telegraphen-Agentur berichtet nur von der Stadt Hannover, daß sich dort die erdrückende Mehrheit der Stimmberechtigten der Abstimmung enthalten habe. Von 350 000 Stimmberechtigten wären nur 67 650 Mann an der Urne erschienen.

In derselben PAT.-Meldung wird es für möglich erklärt, daß die Welfen einen Sieg erringen, da sie bei den letzten Wahlen in den Reichstag 1 650 000 Stimmen und fünf Mandate erkämpft hätten. Diese Nachricht ist falsch. Die Welfen haben ihre fünf Mandate nicht nur in den Abstimmungsbezirken, sondern auch in Braunschweig und Aurich erzielt. Da bei den Reichstagswahlen auf 60 000 Wähler immer ein Abgeordneter gezählt wird, beträgt die Gesamtzahl der welfischen Stimmen nicht viel mehr als 300 000. Wie wir oben erwähnten, hat sie in dem eigentlichen Abstimmungsgebiet nicht einmal diese Ziffer erreicht. Die von der Polnischen Telegraphen-Agentur angedeutete Möglichkeit eines Abstimmungserfolges der Welfen erscheint so gut wie ausgeschlossen. Die mitgeteilte hohe Zahl der Welfenstimmen, auf der die Telegraphen-Agentur ihre Meinung aufbaut, ist völlig aus der Luft gegriffen.

Der Złoty (Gulden) am 19. Mai

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar =	5,18½—5,21 Złoty
	100 Złoty =	110 Gulden
Warschau:	1 Dollar =	5,18½—5,21 Złoty
	1 Danz. Guld. =	0,90½—0,91 Złoty
Rentenmark	. . . =	1,24 Złoty

Der deutsche Reichstag.

Das endgültige Wahlergebnis.

Nach dem endgültigen amtlichen Ergebnis der Reichstagswahl sind 29 388 391 gültige Stimmen abgegeben worden. Davon entfallen auf:

Deutschnationale Volkspartei (mit Landliste)	6 352 593
Vereinigte Sozialdemokratische Partei	6 014 380
Zentrum	3 920 798
Kommunisten	3 746 671
Deutsche Volkspartei	2 640 484
Deutschvölkische Freiheitspartei	1 924 553
Deutschdemokratische Partei	1 657 957
Bayerische Volkspartei	946 649
Bayerischer Bauernbund	684 395
Deutsch-Soziale Partei	337 924
Deutsch-Hannoversche Partei	319 779
Unabhängige Sozialdemokratische Partei	234 708
Nationale Minderheiten	133 540
Christl. Soziale Volksgemeinschaft	124 626
Sonstige Gruppen zusammen	349 531

Der Reichstag umfaßt 472 Mitglieder, die sich wie folgt auf die einzelnen Parteien verteilen:

Deutschnationale Volkspartei (mit Landliste)	106
Vereinigte Sozialdemokratische Partei	100
Zentrum	65
Kommunisten	62
Deutsche Volkspartei	44
Deutschvölkische Freiheitspartei	32
Deutschdemokratische Partei	28
Bayerische Volkspartei	16
Bayerischer Bauernbund	10
Deutsch-Hannoversche Partei	5
Deutsch-Soziale Partei	4

Bozenhardt wieder verhaftet!

Aus Berlin meldet WTB.: Von Beamten der Berliner politischen Polizei ist der Angestellte der russischen Handelsvertretung Bozenhardt festgenommen worden, der bekanntlich vom Untersuchungsrichter des Staatsgerichtshofes in Stargard wegen Hochverrats gesucht wurde, und auf dem Transport von Württemberg nach Stargard am 3. Mai in der russischen Handelsvertretung einem ihn begleitenden Württemberger Polizeibeamten entkommen war. Bozenhardt hatte seitdem in Berlin bei einem anderen Angestellten der russischen Handelsdelegation, namens Lehmann, Unterschlupf gefunden. Lehmann, sowie die Braut des Bozenhardt wurden wegen Begünstigung gleichfalls von der Polizei festgenommen. Die drei Festgenommenen werden dem Untersuchungsrichter des Staatsgerichtshofes in Stargard zugeführt werden.

Zu der aufsehenerregenden Verhaftung wird gemeldet: Beamte der politischen Polizei hatten beobachtet, daß Bozenhardt sich in Schöneberg aufhielt und dort sogar mit jungen Mädchen öfter des Abends in Cafés sich traf. Man verfolgte die Spur und stellte fest, daß Bozenhardt bei dem Angestellten der russischen Handelsvertretung Hans Lehmann wohnte. Eines Nachmittags wurde daher das Haus, in dem Lehmann wohnte, unauffällig umstellt. Beamte drangen dann in die Wohnung ein. Ehe Bozenhardt an ernstlichen Widerstand denken konnte, war er bereits gefesselt.

Der Polizei ist mit der Festnahme Bozenhardts nicht nur ein guter Fang geglückt, sondern sie ist auch imstande, interessante Feststellungen zu machen, die die Darstellung der Sowjetvertretung über die Vorgänge in der Handelsdelegation zumindest in ein

eigenartiges Licht rücken. Die Sowjetregierung hat sich nämlich bei der Darstellung der angeblichen Übergriffe der Polizeibeamten in der Lindenstraße erst in zweiter Reihe auf die russischen Angestellten und Direktoren, in erster aber auf ein Zeugnis deutscher Angestellter berufen. Hier war es gerade Lehmann, der der Polizei die schwersten Vorwürfe machte, und unter anderem auch behauptet hat, daß die Beamten der Abteilung Ia vor allen Dingen nach dem Chiffreschlüssel gesucht hätten.

Lehmann, der Mitglied der kommunistischen Ortsgruppe Berlin ist, hat auch der kommunistischen Parteileitung über die Vorfälle eine Darstellung gegeben, die als Unterlage für die kommunistische Anfrage im preußischen Landtag benutzt worden ist. Wie weiter feststeht, ist Lehmann derjenige gewesen, der Bozenhardt auf seiner Flucht in Berlin von Anfang an behilflich gewesen ist. Lehmann brachte den verfolgten Bozenhardt an den Hinterausgang des Gebäudes der Handelsvertretung, öffnete ihm dort eine Tür und schickte ihn in seine Schöneberger Wohnung, wo Bozenhardt sich bis jetzt aufhalten konnte. Lehmann wird sich wegen dieser Unterstützung des von der Polizei verfolgten Bozenhardt vor dem Strafrichter zu verantworten haben.

Bozenhardt, der verheiratet ist, aber von seiner Frau getrennt lebt, fand in Berlin Unterkunft bei der Mutter seiner Geliebten, einer gewissen Lene Aßmann, die von der Polizei ebenfalls gesucht wird, da sie im Verdacht steht, der Tscheka gleichfalls Dienste geleistet zu haben. Lene Aßmann ist in der Kommunistischen Partei nicht unbekannt und hat wiederholt in kommunistischen Versammlungen das Wort ergriffen.

*

Berlin, 19. Mai. PAT. Die Untersuchung in Sachen des Kommunisten Bozenhardt hat bewiesen, daß ihm die Handelsdelegation der Sowjets nicht nur vor, sondern auch nach seiner Flucht durch Vermittlung ihres Beamten Lehmann ein ständiges Gehalt in Dollars ausgezahlt hat.

Eine Kundgebung Rykows.

M. **Moskau**, 15. Mai. Der Vorsitzende des Rats der Kommissare Rykow hielt auf der Parteikonferenz in Moskau eine ausführliche Rede über die politische und wirtschaftliche Lage Rußlands. Er gab zu, daß das Wirtschaftsleben in Rußland gegenwärtig nur 35 Prozent des Vorkriegsstandes erreicht hat. Die Arbeitslöhne betragen kaum 60 bis 65 Prozent der Friedenslöhne. Das Defizit im Staatshaushalt, der 1750 Millionen Goldrubel vorsieht, wird 400 Millionen Goldrubel betragen, während vor dem Kriege das Staatsbudget über 3200 Millionen Goldrubel aufwies und das Defizit hierbei weit geringer war als jetzt. Für den Wiederaufbau der Landwirtschaft konnte die Regierung für 10 Millionen Landwirte nur 20 Millionen Goldrubel vorstrecken. Wegen des Bargeldmangels ist die Regierung nicht in der Lage, die Fabriken wieder in Betrieb zu setzen. Das alles würde mit einem Schlage anders werden, wenn die Regierung vom Auslande her Kredite erlangen würde. Deshalb seien die Verhandlungen mit England außerordentlich wichtig. Rykow sprach dann über die Kriegsvorbereitungen in Europa und betonte, daß die Sowjetregierung wohl damit einverstanden sein könne, daß die Zahl der Soldaten verringert werde, aber niemals könne sie zugeben, daß die Ausgaben für Rüstungen eingeschränkt werden. Er sagte wörtlich:

„Wir sind zwar nicht in der Lage, unsere Armee so gut wie England und Frankreich auszurüsten, aber wir werden sie nicht schlechter, sondern besser als Polen und Rumänien ausrüsten.“

Ermäßigung der Paßgebühren?

Dem „Oberschl. Kurier“ wird aus Warschau gemeldet: Nach den letzten Meldungen werden Auslandspässe zu ermäßigten Preisen in nachstehenden Fällen erteilt: Für 100 Zloty an diejenigen, welche zu Handels- und Erwerbszwecken reisen. Diese müssen sich mit einem Zeugnis des Gewerbeinspektors ausweisen; für 25 Zloty erhalten einen Paß diejenigen, welche aus Gesundheitsrücksichten, oder studienhalber ausreisen, und Auswanderer. Diejenigen, welche aus Gesundheitsrücksichten ins Ausland reisen, müssen ein ärztliches Zeugnis beilegen, welches durch eine amtliche ärztliche Kommission bestätigt wird und die Notwendigkeit der Ausreise darlegt. Diejenigen, welche zwecks Vollendung ihrer Studien ins Ausland reisen, müssen eine entsprechende Bestätigung des Unterrichtsministeriums beibringen.

Soweit der „Oberschl. Kurier“. Wenn diese Angaben z. B. über die „amtliche ärztliche Kommission“ den Tatsachen entsprechen sollten, so würde wahrscheinlich nicht eine Ermäßigung, sondern eine Verteuerung des Passes platzgreifen — von dem durch die neu geschaffene Instanz hervorgerufenen Zeitverlust ganz zu schweigen.

Textilarbeiterstreik in Bielitz.

Vor einigen Tagen ist in Bielitz, und zwar für die dortige Bevölkerung überraschend, ganz plötzlich ein Streik der Textilarbeiter ausgebrochen. Die Ursache dieses Streiks liegt ausschließlich in Lohnforderungen der Arbeiter, die schon seit der Umvalutierung der Mark in Zloty hartnäckig geltend gemacht werden. Am letzten Montag machte der Arbeitsinspektor in einer dreistündigen Sitzung noch einen letzten Versuch, eine Einigung herbeizuführen, die jedoch scheiterte.

Über die dortigen Verhältnisse im Textilgewerbe erhält die „Neue Lodzer Ztg.“ aus Bielitz-Biala die folgenden näheren Mitteilungen:

Die Ansprüche der Arbeiterschaft gehen dahin, daß ihre derzeitigen Löhne im Friedensverhältnis zu der Fertigware geregelt werden. In der Vorkriegszeit erhielt der Weber pro 1000 Schuß 10 Heller. Ein guter Kammgarn kostete pro Meter 8 Kronen, d. h. der Weber erhielt pro 1000 Schuß den 80. Teil des Kostenpreises von einem Meter, d. i. 1,25 Proz. Heute erhält der Weber 13 Groschen pro 1000 Schuß, also 20 Prozent über den Friedenslohn. Nun ist der heutige Wert des Finalproduktes 24 Schweizer Franken, also das Dreifache des Friedenspreises und würde eine völlige Anpassung des Lohnes an den Warenwert eine Lohnerhöhung von fast 150 Prozent bedeuten, was natürlich unter den gegenwärtigen Produktions-, Absatz- und Kreditverhältnissen völlig ausgeschlossen ist. Als Maßstab für die Lohnregulierung kann man unmöglich das Vorkriegsverhältnis vom Arbeiterlohn zum Finalprodukt einer fast auf das Dreifache des Friedenswertes gestiegenen Ware annehmen. Bekanntlich sind die Preise der Textilprodukte die einzigen, die die Friedensparität um 200 Prozent übersteigen. Die Arbeitgeber lehnen die Forderungen strikte ab und verweisen auf die allgemein schwierige Lage, in der sich die Textilindustrie gegenwärtig befindet. Die Bielitz-Bialaer Textilindustrie ist schon jetzt nicht mehr leistungsfähig und eine weitere Lohnerhöhung müßte sich letzten Endes wieder gegen die Arbeiterschaft richten, da sie zweifellos zu starken Betriebsreduzierungen führen würde.

Die Lösung der Krise wird auf nicht unerhebliche Schwierigkeiten stoßen. Die Arbeiterschaft scheint hartnäckig auf ihren Forderungen zu bestehen und weist auf die große Not der arbeitenden Klasse hin. Die Abschaffung der „Paritätischen Kommission“, die schon vor drei Monaten mit dem Eintritt stabiler Geldverhältnisse aufgelöst wurde, bedeutet diesmal für die Industriellen einen Nachteil. Wenn nämlich der Teuerungsindex zur Anwendung käme, so müßte eher ein Lohnabbau platzgreifen, da der Index für April wohl ein mäßiges Ansteigen der Preise für Bedarfsartikel, auf der anderen Seite aber eine Verbilligung der Lebensmittel aufweist. Da für die Arbeiterschaft die Lebensmittelpreise ausschlaggebend sind, so konnte von einer Lohnerhöhung unter keinen Umständen eine Rede sein, dafür aber hatten die Privatangestellten, für deren Lebenshaltung die Preise der Bedarfsartikel stärker ins Gewicht fallen, Anspruch auf eine Gehaltsaufbesserung.

Vermutlich wird der gegenwärtige Streik den gewohnten Verlauf nehmen: Die Arbeitnehmer werden durch ihre Zentralorganisation in Warschau bei der Regierung intervenieren und es dürfte schon in den allernächsten Tagen ein Regierungsvertreter eintreffen, um beide Parteien zum Verhandlungstisch zu bringen. Wie aber die wirtschaftlichen Verhältnisse gegenwärtig hier liegen und sich in nächster Zeit noch zu entwickeln drohen, wird dieser Streik nur den Anfang einer langen Krise bilden. Die Lebenshaltung im Bielitz-Bialaer Industriegebiet bewegt sich auf schwindelnder Höhe und sie verteuert zusammen mit dem teuren Kredit die Produktion, die ihre Konkurrenzfähigkeit schon längst eingebüßt hat. Die Bielitz-Bialaer Industriekrise ist eine Teilerscheinung der großen Krise, von der gegenwärtig das ganze Reich heimgesucht wird.

*

Die Wirtschafts-Krise.

Warschau, 19. Mai. Angesichts der katastrophalen Nachrichten wirtschaftlicher Natur aus Lodz, Bialystok und Bielitz-Biala wie auch aus dem oberschlesischen Kohlenbecken begann gestern eine außerordentliche Konferenz der Vertreter der polnischen Industrie und des Handels zusammen mit den Delegierten der hohen Finanz und der Regierungskreise zu tagen.

Die Nachrichten aus Lodz sind besonders beunruhigend, da täglich mehrere hunderte von protestierten Wechseln eingereicht werden, und die Banken infolge der zahlreichen Konkurse den Diskont der Wechsel seit etlichen Tagen eingestellt haben. In Lodz werden Schuldscheine zumeist mit 50 Prozent Diskont auf privatem Wege realisiert.

Republik Polen.

Ein Exposé des Ministers des Äußeren.

Der Obmann des Ausschusses des Auswärtigen des Sejm, Dębski, hatte in den letzten Tagen eine Reihe von Besprechungen mit dem Sejmarschall Rataj, mit dem Minister des Äußeren Grafen Zamoyski und dem Delegierten Polens beim Völkerbunde Grafen Alexander Skrzynski. Diese Konferenzen befaßten sich mit der allgemeinen internationalen Lage und dem Arbeitsprogramm des Ausschusses. Der Ausschuß des Auswärtigen wird in dieser Woche einberufen werden. Höchstwahrscheinlich wird in der ersten Sitzung desselben der Minister des Äußeren Graf Zamoyski ein Exposé über die internationale Lage halten.

Die Steuereingänge.

Eine vorläufige Aufstellung der Finanzkasseneingänge aus den wichtigeren direkten und indirekten Steuern, den Stempelabgaben und den Monopolen zeigt, daß im Monat April diese Einkünfte die präliminierte Summe übersteigen. Der Haushaltsvoranschlag für den Vormonat sah aus den vier wichtigsten direkter Steuern (Boden-, Gewerbe-, Einkommen- und Vermögenssteuer), aus den wichtigeren indirekten Steuern (Spiritus, Zucker, Kohle, Steinöl), aus den Stempelabgaben und endlich aus den Monopolen eine Einnahme von 77.7 Millionen Zloty vor. Erzielt wurden aus diesen Steuerquellen nach den bisherigen Aufstellungen 80.5 Millionen Zloty.

Aus anderen Ländern.

D'Estournelles de Constant †.

Aus Paris meldet WTB.: Senator d'Estournelles de Constant ist gestorben. D'Estournelles de Constant ist wegen seiner eifrigen Bestrebungen zur Anbahnung einer deutsch-französischen Verständigung schon vor dem Kriege bekannt geworden. Nach dem Kriege hat er diese Bestrebungen, freilich immer ohne jeden Erfolg, fortgesetzt. Er hat auch im Parlament über seine Gesinnungen nie einen Zweifel gelassen und sich dadurch häufig schweren Anfeindungen ausgesetzt. Frankreich verliert in ihm einen Mann, der weise Mäßigung mit Verständnis auch für andere Völker verband. Eine gewiß nicht häufige Erscheinung bei dem Volke jenseits der Vogesen.

Rußland mobilisiert?

Nach einer Londoner Drahtmeldung aus Konstantinopel werden die Gerüchte bestätigt, nach denen die russische Mobilmachung in großem Stile an der beßarabischen Grenze begonnen hat.

England lehnt die Sozialisierung ab.

London, 19. Mai. (PAT.) Das Unterhaus hat mit 264 gegen 168 Stimmen den Gesetzentwurf über die Verstaatlichung der Gruben und Bodenschätze abgelehnt.

Kleine Rundschau.

* **Die Riesenmädchen aus Bahama.** Die Operettenschlager beschäftigen sich jetzt so viel mit der exotischen Frauenwelt, daß man von den Mädels von Java und den Frauen von Afghanistan alle möglichen und unmöglichen Dinge hört. Vielleicht beschäftigt sich ein Textdichter auch einmal mit den Riesenmädels von Bahama, und er wird hier eine dankbare Aufgabe finden, denn während das meiste von dem, was sonst im Gassenhauer den exotischen Frauen nachgesagt wird, nicht stimmt, kann von dem schöneren Geschlecht dieser westindischen Inseln wirklich sehr Merkwürdiges erzählt werden. Eine Anzahl dieser schönen Riesinnen wird sich auf der britischen Reichsausstellung von Wembley dem europäischen Publikum vorstellen, und der Vertreter der Bahama-Inseln in dem Ausstellungskomitee, Howard Chipmann, erzählt uns näheres von ihren Reizen: „Ein Meter 84 Zentimeter ist die Durchschnittsgröße der Mädels von Bahama“, schreibt er, „denn in diesem tropischen Land erreichen nicht nur die Pflanzen, sondern auch die Menschen eine erstaunliche Größe. Diese Riesendamen haben aber auch Figuren, die nicht nur groß, sondern von klassischem Edelmaß sind. Tanzen ist allerdings nicht ihre „starke Seite“. Denn wenn man 200 Pfund und mehr wiegt, so kann man nicht leicht jene Gliederverrenkungen und Drehungen ausführen, die der moderne Tanzkodex verlangt. Bei ihren Volkstänzen jedoch, die sie zum Klang der Trommel zeigen, beweisen sie einen sehr feinen Sinn für Rhythmik. Weiche, glatte Haut, die von blasser Olivenfarbe nach einem schönen Braun hinüberspielt, herrlich geformte Arme und Schultern, die jeden Bildhauer entzücken müssen, elegante Taillen und feine Fußknöchel, das sind die natürlichen Schönheiten, über die die Mädchen von Bahama verfügen. Von besonderer Leichtigkeit und Anmut ist ihr Gang. Seine Schönheit rührt davon her, daß die Mädchen von Bahama von frühester Kindheit an schwere Körbe mit Schwämmen auf dem Kopfe tragen. Ihre Stärke ist erstaunlich, und häusliche Zwistigkeiten werden auf den Bahama-Inseln sehr rasch entschieden, wenn der Gatte nicht überhaupt vorzieht, seiner Frau schon an und für sich zu gehorchen, denn solch eine dunkelhäutige Venus macht nicht lange Federlesens, sondern verdrischt ihren Mann gehörig, obwohl auch das männliche Geschlecht dieser Inseln groß und stark ist. Im allgemeinen aber sind die Schönen von Bahama, wie alle Riesen, gutmütig und leicht zu lenken, sie lachen und scherzen gern, und ihr Zorn wird rasch besänftigt durch das Geschenk eines bunten Taschentuches oder eines grellfarbigen Bandes. Ihre Muskelkraft erhalten die Frauen von Bahama hauptsächlich durch das Tauchen nach Schwämmen, das tausende von ihnen als Beruf treiben. Die Schwammindustrie ist nämlich auf diesen Inseln zu Hause, und die Hauptstadt Nassau ist der Mittelpunkt der Ausfuhr für die Schwämme, die in den umliegenden Gewässern vom Meeresgrund geholt werden.“

Meine Plantage.

Eine Geschichte aus dem goldenen Zeitalter vor dem Tabakmonopol,

von Karlchen erzählt.

Ich habe Pech mit dem Rauchen! Weshalb ist es mir nicht auf die erste Zigarre meines Lebens gleich so sterbensübel geworden, daß ich das Rauchen für alle Zeit abschwor? Es gibt Glückspilze, denen erging es so. Aber mir Unglückswurm schmeckte gleich die erste Havanna, die ich als Vierzehnjähriger meinem Vater stibitzte — der Schlüssel lag in der Kommodeschublade und der Kommodeschlüssel im Nachtkastl — so ausgezeichnet, daß ich noch am selben Abend die zweite rauchte. Schlecht sind mir die beiden Stummel nicht bekommen — sondern nur die Prügel, die mir mein Vater acht Tage später verabreichte, als das Kisterl plötzlich leer war. Das war mein erstes Raucherpech, und seitdem verfolgt es mich unausgesetzt. Da hab' ich mir z. B. beim Militär das Virginiarauchen angewöhnt. Vierzehn Tage habe ich gebraucht, bis ich's konnte. Die Kameraden sahen mir zu und fragten mich, warum ich kein Eintrittsgeld erhöbe? Und wie ich's endlich gekonnt hab', wie ich soweit war, daß ich zu einer einzelnen Virginia nur noch zwei Schachteln Streichhölzer gebraucht hab', — da gab's keine Virginias mehr!

Und jetzt gibt's auch schier keine Zigarren mehr. Jetzt muß man die Verkäuferin schon heiraten, wenn man eine kriegen will. Und ich bin doch schon verheiratet!

Was soll man da machen? Ich hab's in der Zeitung gelesen: baue deinen Tabak selbst! Das hat mir sofort eingeleuchtet. Ich baue ja auch meine Rettiche selbst und habe auf einen Quadratmeter Land schon bis vier Stück genießbare geerntet, ich baue meine Kohlrabi selbst und der Verein der Kohlweißlingsraupen hat mich bereits zu seinem Ehrenmitglied ernannt, ich baue Zwiebeln und Bohnen selbst, und wenn ich das große Los gewinne, werde ich mir sogar eine Villa selbst bauen, — warum sollte ich also keinen Tabak bauen?

Meine Frau riet mir zwar ab, — nun ja, die kann's überhaupt nicht leiden, wenn ich rauche. Sie sagte, ich sollte mir das Rauchen abgewöhnen. Frauen sagen das mit einer Leichtigkeit, die staunenswert ist. Vorher, in der Brautzeit hat sie so etwas nie gesagt, da hat sie mir die Zigarre selbst, eigenhändig, angezündet und hat gebeten: „Laß mich auch mal ziehen, Schatz!“ Das war Kuß-Ersatz. Und dann hat sie mir am Altar ewigen Gehorsam gelobt, und seit der Zeit gehorcht sie mir nicht mehr.

Also ich beschloß, Tabak zu bauen. Bin ich etwa ein Pantoffelheld? — Nein!

Mit Donnerstimme: „Nein!!“

(Eben geht meine Frau durch mein Schreibzimmer. Ganz leise: „Nein!“ — Sie hat doch nichts gehört?)

Ich kaufte mir fünf Pflänzchen, das Stück zu acht Pfennig. Macht vierzig Pfennig. Und ein Buch „Der Tabakbau“, macht zusammen fünf Mark achtzig. In dem Buch steht alles, was man wissen muß, wenn man den Tabakbau rationell betreiben will. Wenn der Krieg aus ist, geh' ich nach Mexiko und werde Tabakfarmer. Ich weiß jetzt alles. Dann hab' ich die Pflänzchen eingesetzt. Täglich habe ich sie begossen. Mit warmem Wasser, damit sie das tropische Klima nicht so sehr entbehren. Meine Frau sagte, das Begießen sei nicht nötig, da es ohnehin täglich geregnet habe. Aber sie versteht das nicht; sie hat das Buch „Der Tabakbau“ nicht gelesen, — daher ihre Unkenntnis.

Die Pflänzchen gedeihen sehr gut. Sie sind schon ganz welk. Nun ja, Tabak muß trocken sein. Größer werden sie nicht. Ich glaube es werden Zigarillos.

Wenn niemand zu Hause ist, gehe ich in den Garten und rieche daran. Ein herrliches Aroma. Wie Brennesseln. (Die wachsen neben dran.) Es wird sicher eine sehr milde Sorte. Ich glaube nicht, daß sie auf der Zunge beißt.

Dem Hausmeister habe ich schon eine versprochen. Seitdem grüßt er mich nicht mehr. Vorgestern hörte ich zufällig, wie er mit seiner Tochter von meiner Plantage sprach. In den anerkennendsten Worten. Aber er verwechselte immer die Fremdwörter, er sprach immer von meiner „Blamage“ statt von meiner „Plantage“. Aber er meinte das Richtige.

Der gestrige Sonnenschein ist meiner Plantage ausgezeichnet bekommen. Das eine Tabakpflänzchen hat zu blühen begonnen. Blaue, sternförmige Blüten. Meine Frau sagt, es ist Boretsch. Schrecklich, diese Unwissenheit! Und ein anderes Pflänzchen hat einen ganz langen, harten Stamm gekriegt. Wahrscheinlich wird das eine Virginia.

Ob der Strohhalm wohl mitwächst? Oder muß man den besonders anpflanzen?

Jedenfalls bin ich sehr zufrieden mit dem bisherigen Erfolg. Nächstes Jahr bau' ich überhaupt nur noch Tabak. Dann brauch' ich das große Los nicht mehr zu gewinnen. Cuba bau ich und Mexiko, Grobschnitt und Feinschnitt, Sport und Dames. Und dann einige ganz neue, veredelte Sorten. Die Namen hab' ich schon erfunden: „La Stinkadores primas!“ Und „La Grippa spanica!“ Auf die Tabaksteuer kommt mir's nicht an! Die wälz' ich auf die Konsumenten ab!

Es wird eine hochfeine Sache. Wenn ich den Leser vielleicht auf ein Kistchen vormerken soll? — Aber, bitte, nicht drängeln! Immer anstellen! Es kommt jeder dran!

Pommerellen.

19. Mai.

Graudenz (Grudziądz).

e. **General Sikorski**, der Kriegsminister, inspizierte die hiesige Garnison. *

* **Der Staatspräsident Wojciechowski** wird am 23. und 24. Juni sich in Graudenz aufhalten. Am 22. Juni wird er an der Fahnenweihe des in Strasburg garnisonierenden Infanterie-Regiments teilnehmen. *

☐ **Der Sonnabend-Wochenmarkt** war wieder recht gut beschickt. Außer kleineren Preisschwankungen nach unten konnte man wesentliche Änderungen nicht bemerken. Die Zufuhr an frischem Gemüse ist bedeutend stärker. Besonders Rhabarber und auch Spargel kommt schon in größeren Mengen auf den Markt, wodurch die Preise natürlich stark beeinflußt werden. *

☐ **Der Schweinemarkt** unterschied sich ebenfalls nicht von seinen Vorgängern. Große Zufuhr hatte bei der anhaltenden Geldknappheit niedrige Preise zur Folge. *

☐ **Das Sonntagnacht-Gewitter** veranlaßte mehrere Male die Alarmierung der Feuerwehr. Besonders in der Culmer Vorstadt zündeten verschiedene Blitzschläge. Glücklicherweise entstanden aber keine größeren Schäden und die Wehr konnte bald wieder zurückkehren. *

e. **Im Stadtparkrestaurant „Waldhäuschen"** finden nun wieder die üblichen Nachmittagskonzerte statt. Sonntags finden Früh- und Nachmittagskonzerte statt. *

Thorn (Toruń).

⫩ **Die Verlegung des Wojewodschaftsamts Pommerellen** aus den bisher von ihm innegehabten Räumen in der früheren Gewerbeschule, die wieder ihrer alten Bestimmung zugeführt werden soll, wird dem Vernehmen nach bis zum 1. August durchgeführt sein. Der Wojewodschaft soll ein Kasernenblock in der Nähe des Stadtbahnhofs zugesprochen sein. **

⫩ **Von der Weichsel bei Thorn.** In den letzten 24 Stunden ist das Wasser weiterhin angewachsen. Sonnabend früh betrug der Wasserstand 2,96 Meter über Normal. — Außer dem Dampfer „Czartoryski Adam", der mit einem Kahn mit Gütern, aus Wloclawek kommend, anlangte, traf noch ein zweiter Dampfer mit Gütern, aus dem kongreßpolnischen Teile kommend, hier ein. — Bei dem günstigen Wasserstand veranstalten die hiesigen Dampferbesitzer Vergnügungsfahrten in die nähere und weitere Umgebung. Sonnabend fuhr ein Dampfer mit Schülern des hiesigen Gymnasiums nach Schulitz; für die Mitte der kommenden Woche ist eine Fahrt nach dem Badeort Ciechocinek vorgesehen. **

⫩ **Chinesen mit Erzeugnissen des fernen Ostens** sind seit einigen Tagen in Thorn zu sehen. Sie ziehen von Laden zu Laden und sprachen verschiedentlich auch schon in Wohnungen vor, um ihre Ware loszuwerden. **

⫩ **Maigewitter.** Nach fast tropischer Hitze am Freitag zog gegen 11 Uhr abends ein Gewitter auf, das von heftigen Regengüssen begleitet war, dessen Hauptgewalt sich jedoch auf dem linken Weichselufer entlud. Der Regen hatte am Sonnabend morgen eine merkbare Abkühlung gebracht. **

⫩ **Neues Kaffeehaus.** Die bekannte Konditorei von Nowak in der ul. Szeroka (Breitestraße) ist von dem Inhaber des Café „Bristol" in Bromberg übernommen und auch unter dem Namen „Bristol" eröffnet worden. Das stets beliebt gewesene Lokal erfreute sich am Eröffnungstage eines ungeheuren Besuchs. Es ist zurzeit das einzige Café in Thorn, das Musik ohne Kabaretvorstellung bietet. **

⫩ **Kopfüber in die Weichsel gestürzt** ist Freitag abend ein Mann, der in angetrunkenem Zustand den Fährdampfer betrat. Er lehnte sich während der Überfahrt über das Geländer, verlor das Gleichgewicht und zappelte gleich darauf in den Fluten. Nachdem ihm ein Rettungsring zugeworfen war, näherte sich auch sofort ein Boot, dessen Insassen den Vorfall vom Ufer aus beobachtet hatten und den unfreiwilligen Schwimmer aus dem nassen Element zogen. Er wurde sofort auf den Fährdampfer gehoben, wo man Wiederbelebungsversuche vornahm, da er bewußtlos geworden war. Nach kurzer Zeit schlug „Kazju" — so nannten ihn seine Begleiter — die Augen auf und stärkte sich an einer ihm gereichten Zigarette. **

⫩ **Ein größeres Schadenfeuer** entstand Sonnabend früh in einem an der ul. Bydgoska (Brombergerstraße), zwischen der ul. Sienkiewicza und Klonowicza (Schul- und Talstraße) belegenen Wohnhause. Aus bisher noch nicht ganz geklärter Ursache stand plötzlich der ganze Dachstuhl in hellen Flammen. Die Feuerwehr war schnell zur Stelle und ihrem energischen Vorgehen gelang die Lokalisierung des Brandes. Nach dem Abrücken der Wehr hatte die zurückgelassene Brandwache noch mehrmals einzugreifen. **

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Auf das Gastspiel von Charlotte Damaschke von der Deutschen Bühne Bromberg, die am Mittwoch im Lustspiel „Die „gold'ne Eva" bei unserer Thorner Bühne auftritt, sei besonders hingewiesen. Der Vorverkauf hat bereits lebhaft eingesetzt, so daß rechtzeitige Platzbestellung geboten ist. (S. Anzeigen.) (17142 **

c. **Aus der Culmer Stadtniederung**, 17. Mai. Auf die gestrige Tageshitze folgte abends ein recht schweres Gewitter, von dem ein zündender Blitzstrahl in das unter einem Strohdach befindliche Haus- und Stallgebäude des Besitzers Gerhard Bartel in Culmisch Roßgarten schlug. Da es sich um ein altes Holzgebäude handelte, das durch die große Hitze sehr ausgetrocknet war, konnte man an Löschen nicht denken. Man konnte nur das Feuer auf seinen Herd beschränken und es gelang denn auch, einen Schweinestall und einen Schuppen vor dem Abbrennen zu schützen. Die Feuerspritzen der Gemeinden Schönsee-Jamrau und des Gutes Rondsen waren zur Stelle. Bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers war es leider nicht möglich, vom Mobiliar, Betten und Wäsche größere Mengen zu retten. Es verbrannte auch der größte Teil des lebenden Inventars. Nur einige Kühe und Pferde konnten gerettet werden. Der junge Besitzer, ein Kriegsinvalide, hatte erst vor einigen Monaten die Wirtschaft von seiner Mutter übernommen. Glücklicherweise hatte er es nicht verabsäumt, rechtzeitig seine Feuerversicherung zeitgemäß zu erhöhen. — Das Schöpfwerk in Culmisch Roßgarten muß noch immer arbeiten, denn der Weichselwasserstand ist noch dauernd hoch. Es wurden bereits 3700 Zentner Kohlen verbraucht. — Die Viehpreise sinken immer mehr; besonders auch die Rindviehpreise. Wie die Großfleischer behaupten, müssen sie das ausgeschlachtete Rind mit 60 Millionen verkaufen, während die Ladenfleischer in Graudenz für Rindfleisch 1,2 Millionen (Pfund) fordern.

* **Konitz** (Chojnice), 17. Mai. Am Mittwoch wurden auf der Henningsdorfer Chaussee die Eisenbahner Januszewski, Kuklinski und Lepak, die gemeinsam einen Maiausflug per Rad nach Görsdorf unternommen hatten, bei der Rückkehr nach Konitz von mehreren Banditen überfallen. Die Wegelagerer lieferten ihnen eine Schlacht, die mit der Niederlage der Ausflügler endete. Die Hauptkampfwaffe bestand aus Pflastersteinen. Hierbei wurde Kuklinski am Kopfe so schwer verletzt, daß er zwischen Leben und Tod schwebt, die anderen beiden Ausflügler kamen mit leichten Verletzungen davon. — Festgenommen wurde hier auf dem Bahnhof ein auswärtiger Hausierer, dessen Warenvorrat aus gestohlenen Sachen bestand, im Werte von Milliarden. Der Geschädigte war ein Herr Wysocki aus Berent. — Der Unterhaltungsabend zugunsten des Deutschen Schulvereins im Hotel Engel wies eine Fülle von Besuchern auf, die an den gebotenen Theaterstücken und sonstigen Vorträgen, sowie an den reich besetzten Büfetts „Stoff" genug für geistiges und leibliches Wohl fanden.

Neuenburg (Nowe), 18. Mai. Der letzte Sonnabend-Wochenmarkt verlief bei frühzeitigem Beginn schnell wie die vorhergehenden Märkte, wobei zufolge reichlichen Angebots Butter von zuerst 2,8 auf 2,3 Millionen, Eier von anfangs 1,8 auf 1,6 Millionen nachgaben. Große Mengen Kartoffeln behaupteten noch ihren Preis von 7 Millionen der Zentner. Hühner stellten sich etwas billiger als zuletzt, auf 4 bis 6 Millionen je nach Größe. Schweinefleisch wird zu billigerem Preise, zurzeit mit 1 bis 1,3 Millionen, verkauft. Für Weißfische wurden 1 Million, für Barse und Hechte 1,5 Millionen, für dünne Aale 2 Millionen, für dickere 2,5 Millionen je Pfund verlangt. — Einen schönen Kunstgenuß wird die Deutsche Bühne Graudenz durch Aufführung des Theaterstücks „Familie Hannemann" am 31. Mai d. J. bieten. Die Arbeitsgemeinschaft der hiesigen Deutschen Frauenvereine wird alle dazu notwendigen Vorbereitungen unterstützen.

Kirchliche Jubilatewoche.

Posen, 17. Mai.

Die Postorale Gemeinschaftskonferenz wurde von Pfarrer Matthias aus Suschen, früher Nakel, geleitet und war sehr gut besucht, und zwar aus allen Kreisen der Geistlichen Posens und Pommerellens, und nicht nur von Vertretern der Gemeinschaftsbewegung. Nach einer Andacht von Pfarrer Fischer aus Kuschlin, die im besonderen auf Entscheidung und Verinnerlichung drang, hielt Pfarrer Weinhold aus Schreibersdorf einen eindrucksvollen Vortrag zu der Frage: „Wie helfen wir unseren Gemeindemitgliedern zur Heilsgewißheit?" Mit großer Spannung wurde den Nachmittagsverhandlungen vielfach entgegengesehen, in denen die wichtige und schwierige Frage „Kirche und Gemeinschaft" zur Verhandlung stand. Der einleitende Vortrag von Pfarrer Hesekiel aus Bromberg, der selbst auf dem Boden der Gemeinschaft steht, aber auch das innerlichste Verständnis für die Gesamtkirche hat, schaffte durch seine innerlich und warm ausgeführten Leitsätze, die an beide Teile Wünsche zu richten und Aufgaben zu stellen hatten, den Boden für eine auf Verständigung gerichtete wertvolle Aussprache, die namentlich Pfarrer Mundt aus Vandsburg Gelegenheit gab, die grundsätzliche Stellung des von ihm geleiteten Vandsburger Diakonieverbandes zur Kirche klar zu stellen. Hoffentlich werden die in der Besprechung vertretenen Grundsätze in Kirche und Gemeinschaft immer mehr Wirklichkeit. — Die vom Konsistorium einberufene Amtliche Pfarrerkonferenz beschäftigte sich unter dem Vorsitz von Generalsuperintendent D. Blau mit Finanzfragen der Kirche. — Die Gesamttagung der diesjährigen Jubilatewoche hat den Teilnehmern und durch sie den Gemeinden viele Anregungen gebracht.

Spendet

für die durch das Hochwasser betroffenen Bewohner der Weichselniederung!

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 19. Mai.

Zum Besuch des Staatspräsidenten in Bromberg.

Im Bromberger Magistrat wird das Zeremoniell der Empfangsfeierlichkeiten zu Ehren des Staatspräsidenten Wojciechowski, der im Hochsommer nach Bromberg zu kommen versprach, schon jetzt eifrig besprochen. In allgemeinen Umrissen wurde auch schon das Programm festgelegt: Die Ausfahrt zu den Regatten, die Besichtigung der Schleuse an der Mündung der Brahe, Empfang in der Handelskammer, Besichtigung des Bromberger Kanals, Besuch der Garnison und Besichtigung mehrerer Fabrikanlagen. Es wurden Kommissionen zur genauen Ausarbeitung dieses Programms gebildet, und der Stadtpräsident Śliwiński begibt sich nach Warschau, um in der Privatkanzlei des Staatspräsidenten Näheres zu besprechen.

Ueber das landwirtschaftliche Institut in Bromberg

schreibt Dr. K. Celichowski im „Dz. Pozn." u. a.:

Charakteristisch ist das Schicksal der landwirtschaftlichen Akademie, die man aus Posen nach Bromberg und aus Bromberg nach Teschen verlegte — um heute von neuem eine landwirtschaftliche Schule in Bromberg zu planen. Charakteristisch ist auch das Schicksal des Bromberger Milchinstituts, das nach einem länger als vierjährigen Bestehen trotz aller Fürsorge und seiner Leitung durch ausgezeichnete Fachleute sich bis heute nicht hat auskristallieren können. Ähnliche Beispiele würden sich mehr finden. Ersparnisse sollte man suchen in der Konsolidierung der Unterrichts- und Versuchsarbeit im ganzen Lande. Solche Aufgaben stellte sich der Verband der Versuchsanstalten, dem aber gleich zu Anfang seiner Tätigkeit das Ministerium durch seine Verordnung einige sehr lebenswichtige Zweige abgeschnitten hat. Wir wollen indessen die Hoffnung nicht aufgeben, daß der Landwirtschaftsminister diese Verordnungen noch einmal unter Berücksichtigung des wirklichen und notwendigen Bedarfs unserer Landwirtschaft in Erwägung zieht.

Die Denkschrift des Verbandes der Versuchsanstalten appelliert auch an die Gemeinschaft der Landwirte und es ist merkwürdig, daß bei dem Exposé des Herrn Ministers niemand von den Vertretern der örtlichen landwirtschaftlichen Organisationen die Sache berührt hat. Nachdem man den Deutschen Bromberg abgenommen hatte, waren die deutschen Landwirte von dieser Anstalt abgeschnitten. In richtiger Auffassung der Bedeutung des landwirtschaftlichen Instituts verlangten sie von der deutschen Regierung die Errichtung eines neuen derartigen Instituts; aber da die deutsche Regierung nicht darauf eingehen wollte, brachten sie unter sich selbst die nötigen Fonds auf, und auf ihre Kosten und bei nur geringer Regierungssubvention wurde in Landsberg a. W. ein neues derartiges Institut errichtet, das heute, wie ich mich wiederholt überzeugen konnte, mit seinem Lehreinfluß nach Großpolen herübergreift. Sollten sich unter unserer Landwirtschaft nicht auch Leute guten Willens finden, die die Initiative ergreifen würden, um das Bromberger Institut auf entsprechender Höhe zu erhalten? Auf Grund sorgfältiger Beobachtung unserer Verhältnisse kann man sagen, daß in den Kreisen unserer Landwirtschaft eine große Gleichgültigkeit gegenüber den Unterrichtsangelegenheiten besteht. Man müßte den Mangel des Vertrauens zu sich selbst aufzuklären trachten und Wege finden zu einer gemeinsamen intensiven Arbeit, die beiden Seiten die besten Erfolge bringen würde. Die großpolnische Landwirtschaft muß daran denken, daß ihr sehr schwere Zeiten bevorstehen, daß die Konkurrenz mit unserem sehr fruchtbaren Osten von ihr sehr große Anstrengungen verlangen wird und daß diese Anstrengungen nur dann gemacht werden können, wenn sie unterstützt werden durch hochentwickelte landwirtschaftliche Schul- und Versuchsanstalten.

In der Einteilung der Forstdirektionen im ehem. preußischen Teilgebiete soll dem Vernehmen nach eine Änderung eintreten. Bisher bestanden vier Direktionen, und zwar in Posen, Bromberg, Thorn und Danzig. Die Thorner Forstdirektion soll nun aufgelöst und ihr südliches Gebiet der Bromberger zugeteilt werden, während das nördliche Gebiet mit dem der Danziger Direktion vereinigt werden soll. Als neuer Sitz der jetzigen Danziger Direktion kommt dem Vernehmen nach Stargard in Frage.

§ **Überfälle.** Die Überfälle auf harmlose Passanten in der unmittelbaren Nähe unserer Stadt mehren sich in bedenklicher Weise. Am Sonnabend gegen 11 Uhr vormittags wurde eine Frau auf dem Wege nach Myslencinek im Walde von einem Manne angehalten, der ihr Faustschläge versetzte, ihr zwei Pakete mit Lebensmitteln entriß und damit verschwand. — Noch schlimmer ging es bei einem zweiten Überfall zu, der sich am Sonnabend spät abends in Schwedenhöhe (Szwederowo) zutrug. Eine Gruppe von Spaziergängern, meist verheiratete Leute, die gegen ½12 Uhr aus dem Schwedenhöher Walde heimkehrten, begegnete in der Linienstraße (Kossaka) einer Schar Harmonika spielender Burschen, die sofort von ihnen Geld verlangten. Eine der Frauen wurde in beleidigender Weise belästigt und erhielt im nächsten Augenblick von einem der Rowdies einen Steinwurf, daß sie zu Boden stürzte. Ihr Ehemann, der ihr beisprang, wurde niedergeschlagen, mit Knüppeln bearbeitet und erhielt mehrere Messerstiche. Es gelang der Polizei, fünf der Täter festzunehmen. Sie wurden als Józef Tomkowiak, Edmund Sadtke, Józef Sadtke, Antoni Kitowski und Maksimilian Jurski festgestellt. Bei der Vernehmung wurden ihnen mehrere Revolver abgenommen.

§ **Diebstähle.** In der Schleusstraße 6 (Malborska) in Prinzenthal (Wilczak) wurde ein halber Zentner Fleischwaren entwendet. Heckerstraße 2 Chojnicka) wurden 10 Hühner und in der Mazowiecka 40 Damenwäsche im Werte von 270 Millionen Mark gestohlen. Ein Laufbursche stahl in der Bahnhofstraße 31a (Dworcowa) 20 Pfund Hefe. (!) (Etwas reichliche Vorsorge für die Pfingstkuchen!)

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. Morgen (Dienstag) Erstaufführung „Der blaue Heinrich", die letzte Schwankeinstudierung der laufenden Spielzeit. Nachstehend einige Auszüge aus Urteilen der Presse über diese Neuheit: „Ein recht lustiger Gesamteindruck. Man lacht, muß lachen." („Münchener Neueste Nachr.") „Etwas Lustigeres auf dem Gebiete des Schwankes haben wir noch kaum jemals gesehen." („Berner Tageblatt".) „Das muß man selbst gesehen und erlebt haben . . . Wer recht herzlich lachen will, der muß dem „Blauen Heinrich" unbedingt einen kleinen Besuch abstatten." („Basler Nachrichten".) (17159

Olga Desmond — die berühmte Tänzerin — in Bromberg. Morgen, Dienstag, den 20. Mai, findet im Stadttheater ein einmaliges Gastspiel der berühmten Tänzerin und Filmstares Olga Desmond statt. Die Künstlerin, die eine seltene Frauenschönheit ist, wird in einem erstklassigen Tanzprogramm in wunderbaren Toiletten und Kostümen auftreten. — Beginn 8 Uhr. — Eintrittskarten an der Kasse des Stadttheaters von 10—1 und von 6—8 Uhr. (17153

* * *

* **Posen (Poznań)**, 17. Mai. Ein sehr schweres Gewitter, das gestern gegen 4 Uhr begann und erst um Mitternacht endete, ging über Posen nieder. Die ersten Schäden wurden durch den das Gewitter begleitenden wolkenbruchartigen Regen verursacht. Gegen 4½ Uhr wurde die Feuerwehr nach Wilda gerufen, wo das Wasser in die Keller eines Hauses drang. Kurz darauf schlug der Blitz in die Garage des Herrn Stempniewicz in der Glogauerstraße ein. Durch die schnelle Hilfe der Feuerwehr wurde jedoch ein weiteres Ausbreiten des Feuers verhindert. Während dort noch gearbeitet wurde, alarmierte man um 9 Uhr die Feuerwehr nach Nataj, wo der Blitz in ein Wirtschaftsgebäude eingeschlagen hatte. Das Feuer nahm bald ungeheuren Umfang an und erfaßte bei kräftigem Winde die Wirtschaften der Herren Kaiser und Schneider. Vollständig niedergebrannt sind dort zwei Wohnhäuser, Ställe und Scheunen. Das Inventar konnte gerettet werden. An der Brandstätte, deren heller Feuerschein in den Straßen Posens sichtbar war, erschienen einige Abteilungen der städtischen Feuerwehr und die freiwilligen Feuerwehren von Glowno und Luisenhain. Die Arbeiten waren recht schwierig und vor allem gefährlich. Gegen 12 Uhr ließ der Regen langsam nach und das Gewitter verzog sich. Auf den Straßen standen überall Straßenbahnen, die infolge Strommangels nicht verkehren konnten, was von den Passanten bei den Regengüssen besonders schmerzlich empfunden wurde. Ungeheuren Schaden haben die Wassermassen beim Gelände der Posener Messe verursacht, wo die Wasserrohre durch die ungeheuren Wassermengen herausgeschleudert wurden. Das Pflaster ist tief aufgerissen. Die Sandmassen sollen auch die Gleise des „Pavillon Oficerski" verschüttet haben. Die Tunnel der Westseite des Hauptbahnhofes stehen meterhoch voll Wasser, so daß der Personenverkehr über die Gleise geleitet werden muß. Während der ganzen Nacht wurde die Wehr von etwa 150 Meldern angerufen, konnte jedoch nur in 30 Fällen, und nur da, wo große Gefahr bestand, eingreifen und Hilfe leisten.

dr. **Runowo** bei Nakel, 16. Mai. Gestern gegen 10 Uhr vormittags marschierten mit Gesang von allen Seiten eine Menge von Schulkindern mit ihren Lehrern und Lehrerinnen in unser Dorf ein, und zwar die Schulen Lubcza (kath. und evang.), Nowydwór (Neuhof), Pęperzyn (Pempersin) (kath. und evang.), Smiłowo, Witunia, Zakrzewek (Seemark) und Zakrzewska Osada (Seefelde) (kath. und evang.), im ganzen also zehn Volksschulen. Veranlassung zu dieser Zusammenkunft gab der diesjährige Frühlingsausflug, den der Schulleiter von Zakrzewek, Herr Rakowski, organisiert hatte. Zunächst besuchten die Kinder die Kirche. Alsdann wurde die herrliche Gärtnerei besichtigt, und Obergärtner Eckert scheute nicht die Mühe, der Unmasse von Kindern die Wunder eines großen und erstklassigen Gewächshauses zu zeigen und zu erklären. Nach längerem Aufenthalt im Parke besuchte man auch die Obstweinkelterei von P. Frank. Herr Frank, erfreut über diesen unverhofften und zahlreichen Besuch, stiftete den durstigen Kindern ein Faß Limonade. Gestärkt durch diesen süßen Trunk, vereinigte man sich im Saale des Herrn Lewandowski zum gemütlichen Beisammensein, wo nach einer Ansprache alsbald ein richtiger „Sängerwettstreit" zwischen den einzelnen Schulen entstand.

Der Orient-Expreßzug verunglückt.

Selbstmord des schuldigen Beamten.

Innerhalb kurzer Zeit ist abermals einer der internationalen Züge das Opfer eines Unfalls geworden. Der um Mitternacht von Rakek nach Italien abrollende Simplon-Expreß-Zug, der zwischen Paris und Konstantinopel verkehrt, ist in der Station Prestaneck bei Addelsberg auf einen Lastzug aufgefahren. Bei dem Zusammenstoß wurden vier Waggons des Simplon-Expreß zertrümmert. Während sich Lokomotivführer und Heizer des Zuges durch Abspringen retten konnten, gab es innerhalb des Zuges eine ganze Anzahl von Toten und Verwundeten. Die bisher vorliegenden Meldungen sprechen von vier Toten und fünf Schwerverletzten. Außerdem hat die Katastrophe noch ein weiteres Opfer gefordert, da der diensthabende Stationsbeamte sofort nach dem Unfall Selbstmord verübte.

Der Unfall ereignete sich um 1 Uhr nachts. Der Ort Prestaneck liegt an der Strecke Laibach—Triest im italienischen Gebiet. Die Todesfälle sind besonders dadurch verursacht, daß ein Schlafwagen entgleiste. Die vier zertrümmerten Waggons sind nur Gepäck- und Güterwagen.

Die Schuldfrage des Unglücks erscheint bereits ziemlich geklärt. Hier, ebenso wie bei Bellinzona, hat die Unachtsamkeit eines Beamten durch falsche Weichenstellung die Katastrophe verschuldet. Der Beamte hat daraus die Konsequenz gezogen. Der Lokomotivführer des Expreßzuges, der selbst verletzt ist, scheint keine Schuld zu tragen. Er hat nach den vorliegenden Meldungen im Gegenteil alles getan, um den Anprall nach Möglichkeit zu mildern. Es war jedoch nicht mehr möglich, in der kurzen Frist den mit 70 Kilometer Geschwindigkeit dahinrasenden Zug zu bremsen. Bisher unbestätigte Nachrichten sprechen ferner davon, daß sich in dem verunglückten Zug auch einige Deutsche befunden haben.

Kuhhandel im Orient.

II.

Vorderasien und Ruhrgebiet.

Von Dr. Karl Hoffmann.

Nach dem Siege Mustapha Kemals über die Griechen hatte die britische Orientpolitik im Herbst 1922 dem Anscheine nach einer gemeinsamen Front Frankreichs, der Angoratürkei und der Vereinigten Staaten von Nordamerika gegenübergestanden. Die türkische und die amerikanische Haltung schienen einander zu stützen, um von der französischen Politik, die einen zerstörenden Einbruch in die vorderasiatische Überlandstellung Englands versuchte, vorwärts getrieben zu werden. Wie die Angoratürkei die Abtretung des Mossulgebietes vom Königreich Irak verlangte, so hatte die nordamerikanische Union dem englischen Charakter der Türkischen Petroleumgesellschaft und dem britischen Mandat für Mesopotamien ihre Anerkennung verweigert, während Frankreich diese amerikanische Politik gegen den Vertrag von San Remo, durch den es sich selbst hintergangen sah, obwohl es an seiner Geltung als an einer Minimalgrenze festhielt, ebenso förderte, wie es sich mit der Angoratürkei militärpolitisch und wirtschaftsfreundlich verbunden fühlte.

Die Konferenz von Lausanne warf diese Sachlage um. Lord Curzon war es gelungen, die Türkei vermöge einer beiderseits befriedigenden Lösung der Meerengenfrage, die zugleich Sowjetrußland ausschaltete, an die britische Seite zu bringen, und mit Nordamerika durch wirtschaftliche Verständigungen hinter der Tür ein stilles Einvernehmen zu schaffen. Diese Verständigungen betrafen die sogenannten Chesterkonzessionen und die Türkische Petroleumgesellschaft.

Eine etwas künstliche Erneuerung der Chestersache war das Hauptmittel gewesen, mit dem die amerikanische Politik die Zuständigkeit der Türkischen Petroleumgesellschaft für Mesopotamien in Frage zu stellen pflegte. Anfänglich bestand die immerhin anfechtbare Konzession des Admirals Colby M. Chester aus einem alten Bahnprojekt für Anatolien, das man nach dem Kriege zu solchem Zwecke wieder angenommen hatte. Aus dem Umstande, daß mit den projektierten Bahnlinien Rechte auf Bodenschätze verknüpft werden sollten und eine dieser Linien über Mossul ging, wurden mesopotamische Ölgerechtsame konstruiert, um den Monopolanspruch der Türkischen Petroleumgesellschaft zu unterhöhlen. In den Tagen von Lausanne schien es aber einer britisch gelenkten Vereinbarung mit den Amerikanern zu glücken, daß sich das Schwergewicht der Chesterangelegenheit aus Mesopotamien heraus und nach Anatolien zurückschob, indem es dort seine ursprüngliche Bahnbedeutung wieder einnahm und gewaltig entfaltete. Das englische Einverständnis wollte sich angeblich mit 40 Prozent daran beteiligen. Diese Vereinigung des nahezu sagenhaften Chesterproblems, die sowohl das unklare Verhalten des State Departement, wie die Standard-Gruppe mit plötzlicher Zurückhaltung gegenüber den Mossulfeldern zum mindesten indirekt begünstigte, wurde indessen durch eine Sonderregelung der mesopotamischen Frage bedingt.

Sie beruhte darauf, daß die britische Seite das Ölabkommen von San Remo für ungültig erklärte und eine Minderheitsbeteiligung der Standard-Gruppe an der Türkischen Petroleumgesellschaft zu gewinnen suchte und in der Zwischenzeit erzielt haben soll. Englischerseits behauptet man jetzt, daß die geheimen Unterhandlungen hierüber bis in den Winter 1921/22 zurückgingen und von Sir John Cadman begonnen worden seien, als er sich 1921 anläßlich der jährlichen Dezembertagung des amerikanischen Petroleuminstituts nach der Union begeben hatte, „um den Raffinageprozeß zu studieren". Zu gleicher Zeit fand gerade die Konferenz von Washington statt, was für Sir John Cadman jedenfalls wichtiger war, als der Raffinageprozeß. Dieser Ölsachverständige der britischen Regierung wollte einen neuen Beteiligungsmodus herbeiführen, wonach die Anglo-Persian 10 Prozent und die Shell-Gruppe, sowie die französische Seite je 5 Prozent abzugeben hätten, damit die freigewordenen 20 Prozent Aktien von der Standard-Gruppe übernommen werden könnten. Mit 60 Prozent würden Anglo-Persian und Shell eine englische lenkbare Mehrheit sich einwandfrei vorbehalten haben. Hieraus war nichts geworden; und neuerdings verlautet bestimmt, daß die Anglo-Persian allein auf der mit Lausanne geschaffenen Basis sich bereit gefunden habe, von ihren alten 50 Prozent die Hälfte, also 25 Prozent der Standard zu übergeben, die diesen Aktienanteil in der Tat anzunehmen gedenke. Eine solche Regelung würde bedeuten, daß in der Türkischen Petroleumgesellschaft die „einfache Majorität" von 50 Proz. allbritisch bliebe und daß die französische Minderheitsbeteiligung von einer gesamtangelsächsischen Mehrheit von 75 Prozent abhängig und in Zweifelsfällen dem souveränen Belieben dieser Mehrheit rechtlos überantwortet wäre. Denn Frankreich hatte den Fehler begangen, den Vertrag von San Remo gleichzeitig festzuhalten und zu bekämpfen, und geriet damit zwischen zwei Stühle.

Die englische Lossage von diesem Abkommen setzte stillschweigend eine Rückendeckung bei den Vereinigten Staaten voraus, durch deren fortwirkende Sicherungen ebenso die Richtigkeit des seltsamen Entgegenkommens der Anglo-Persian, des britischen Regierungskonzerns, gegenüber der Standard-Gruppe erst gewährleistet wird. Das ist das Gentleman-Agréement, dem die französische Ölpolitik unterlag. Um den Wert solcher Standardgeschäfte für die Regierungspolitik der Vereinigten Staaten vollauf zu würdigen, hat man sich vor Augen zu halten, daß das Aktienkapital der in dieser Gruppe führenden Standard Oil Co. of New Jersey 825 Millionen Dollar beträgt und etwa drei Viertel des gesamten, in der nordamerikanischen Ölindustrie investierten Kapitals, das sich auf beträchtliche Milliardenziffern beläuft, dem Standardeinfluß unterstehen. Kurz und gut: Großbritannien war auf dem besten Wege, den nordamerikanischen Einspruch wegen Mesopotamien, indem es ihn ölwirtschaftlich an der eigenen Politik interessierte und damit stillte, in seiner territorialen Mandatsbedeutung aufzufangen und unschädlich zu machen.

Aber die unumgängliche Voraussetzung eines Erfolges auf diesem Wege war die Notwendigkeit einer englisch-türkischen Verständigung über das Mossulgebiet. Ohne Lösung dieser rein gebietspolitischen Frage würde die Lösung der entsprechenden Konzessionsfrage in der Luft geschwebt haben. Den Ausdruck einer betreffenden Fühlung zwischen England und der Türkei während der Konferenz von Lausanne, die zum Einverständnis zu führen vermöchte, hat man darin zu sehen, daß mit den Ergebnissen dieser Konferenz die „Mossulfrage" aus den Vertragsbestimmungen gemäß Artikel III derselben herausgenommen worden ist, um innerhalb einer festgesetzten Zeit „zwischen der Türkei und England auf gütliche Weise" geregelt zu werden. Mit anderen Worten: der britisch-amerikanischen Verbindung stand die Anlage einer türkisch-englischen Übereinkunft zur Seite, woraus eine diplomatische Frontlinie hervorging, die durch das türkisch-amerikanische Einverständnis in Sachen des Chesterkonzerns zur Einheit zusammengefügt werden mußte. Insgesamt ergab sich ein britisch-türkisch-amerikanischer Ring, der die französische Orientpolitik lahmlegen konnte. Nicht nur sah sich Frankreich um seine letzte mesopotamische Rechtsposition auf Grund des Abkommens von San Remo geprellt, sondern die Wucht der Chestersache, die sich von ihrer verkehrstechnischen Unterlage auf den ganzen anatolischen „Wiederaufbau", von der Landwirtschaft bis zu **Krankenhäusern und Schulen, ausdehnen sollte, erschien damals so stark, daß der Angoravertrag Franklin Bouillons vom Oktober 1921 praktisch unwirksam wurde.**

So lagen die Dinge ungefähr vor einem Jahre, als sich das Deutsche Reich mitten im passiven Widerstande des Ruhrkampfes befand. Die Deutschen bildeten sich damals ein, daß das Angelsachsentum an diesem Widerstande und an einem Mißerfolge der französischen Ruhrpolitik positiv interessiert sei. Solcher Glaube war falsch. Die angelsächsische Welt war nur insofern daran interessiert, als der deutsche Widerstand dazu diente, die französischen Kräfte abzuziehen und am Rhein und in Westfalen zu binden. Indem man Deutschlands geschundenes Leben und seinen letzten erbärmlichen Stolz als Köder mißbrauchte, sollten die französischen Kräfte aus Vorderasien fortgelenkt werden, damit die Hinausquetschung Frankreichs aus der Orientpolitik um so besser gelänge. Sobald dies Gelingen in Aussicht stand, kündigte das mit der Standard-Gruppe befreundete Bankhaus Kuhn-Loeb der deutschen „Markstützungsaktion" sein Wohlwollen auf; und Sir Basil Zakharoff von der Banque de L'Union Parisienne, der im Auftrage der englischen Ölpolitik seine Unternehmungen tätigt, war in Neuyork, um vertrauliche Geschäftsabschlüsse, deren Sinn wir nicht kennen, zustande zu bringen.

Aus der deutschen Niederlage im Ruhrkampfe folgte die internationale Sachverständigenkommission mit dem Dawes-Bericht. Ihrer ursprünglichen Richtung nach war diese Politik britisch gedacht. Die Aufgabe der Sachverständigenkommission sollte es sein, einerseits durch Internationalisierung der deutschen Wirtschaft das Deutsche Reich seiner wirtschaftlichen Souveränität zu entkleiden und in seinem leibhaften Dasein zu neutralisieren, und andererseits durch verpflichtende Vorschläge zur Einsetzung eines internationalen Garantiekomitees und internationaler Kontrollausschüsse, welche diese Entmündigung und Neutralisiertheit zu verbürgen hätten, der Reparationskommission das Heft aus den Händen zu winden. Zugunsten einer zwischenstaatlichen Hoheit, die englischen Einflüssen und englischer Initiative zugänglich wäre, sollte der französisch bestimmbare Mechanismus des Versailler Friedensdiktats außer Kraft gesetzt werden. Während der erste Programmpunkt ausgeführt wurde, ist der zweite umgebogen worden oder unberücksichtigt geblieben. An die Stelle einer höchsten Instanz von internationalen Behörden sind bloße Kontrollfunktionen durch Kommissare und Agenten getreten, die der Reparationskommission, sei es mittelbar oder unmittelbar, nachgeordnet sein würden. Die vom französischen Geiste getragene Reparationskommission triumphiert.

Mittlerweile haben sich in der Weltlage innere Wandlungen vollzogen. Oder sie bereiten sich vor.

*

Polen und die Türkei.

Eine türkische Militärmission für Polen.

Aus Konstantinopel wird dem „Berl. Tageblatt" berichtet: Eine türkische Militärmission unter Führung des Generals Nadji Pascha wird demnächst nach Polen abgesandt werden, um die dortigen militärischen Verhältnisse zu studieren. Die Motive, die für Entsendung der Mission ausschlaggebend sind, dürften rein politische sein. Ob die hier sehr unangenehm berührende Tatsache, daß die Regierung von Moskau plötzlich sich weigert, den neuernannten türkischen Konsuln die russischen Visa auszustellen, in kausalem Zusammenhang mit den neuen militärischen Beziehungen der Türkei zu Polen steht, ist fraglich, aber durchaus möglich.

*

Deutschland und die Türkei.

Die deutsche Flagge auf der Botschaft.

In einer Meldung des Pariser „Intransigeant" aus Konstantinopel wird der Erregung darüber Ausdruck gegeben, daß nach der Ratifizierung des deutsch-türkischen Friedensvertrages wieder die deutsche Flagge zum ersten Male auf dem deutschen Botschaftsgebäude gehißt worden sei.

Zu gleicher Zeit sei die Umhüllung von den Adlern, die das Gebäude schmücken, verschwunden. Der „Intransigeant" fügt hinzu, die deutsch-türkische Freundschaft lebe wieder auf. Verschiedene Delegierte der deutschen Handelskammer seien in Konstantinopel und Angora eingetroffen und die deutschen Kaufleute unternähmen ziemlich erfolgreiche Versuche, um die türkischen Absatzgebiete wieder zu gewinnen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 19. Mai.

Die 173 liquidierten Rentenansiedelungen.

Wir bringen im Nachstehenden den Schluß des Verzeichnisses der 173 Renten-Ansiedlungen, die laut Meldung des „Monitor Polski" vom 7. d. M. (Nr. 105) auf Beschluß des Hauptliquidationsamtes in Posen zum Verkauf gestellt werden:

Goluszyce im Kreise Schwetz, Besitzer Friedrich Steinmeier; Waldowo im Kreise Schwetz, Besitzer Friedrich Treutelmann; Brzezno im Kreise Schwetz, Besitzer Heinrich Rudenberg; zwei Ansiedlungen in Biechówko im Kreise Schwetz, Karte 19, Besitzer Erich Rohloff, und Band III, Karte 38, Besitzer Friedrich Arnold; Glazejewo im Kreise Culm, Besitzer Louis Fischer; Obory im Kreise Culm, Besitzer Christian Lange; Semlinek im Kreise Stargard, Besitzer Franz und Mathilde Stern; ferner sieben Ansiedlungen zu Sumin im Kreise Stargard, und zwar Band I, Karte 11, Besitzer Karl Kleinschmidt, Band I, Karte 13, Besitzer Wilhelm Fischer, Band I, Karte 17, Besitzer Paul Mundt, Band II, Karte 77, Besitzer Wilhelm Schliewe, Band II, Karte 32, Besitzer Walter Wenske, Band II, Karte 36, Besitzer Hermann Bohlmann, und Band III, Karte 51, Besitzer Hermann Zell; Krag im Kreise Stargard, Besitzer Reinhold Buse; Starogród im gleichen Kreise, Besitzer Hermann Staats; ferner vier Ansiedlungen zu Dębowałaka im Kreise Briesen, und zwar Karte 67, Besitzer Friedrich Ehlerbrecht, Band VIII, Karte 172, Besitzer Julius Bleich, Band IV, Karte 69, Besitzer Friedrich Joerke, Band VIII, Karte 167, Besitzer Heinrich Baule; Czaple im Kreise Briesen, Besitzer Jakob Martin; Mała Klonia im Kreise Tuchel, Besitzer Richard Noeschke; Konojady im Kreise Strasburg, Besitzer Paul Brandt; Mała Cerkwica im Kreise Zempelburg, Besitzer Wojciech Müller; Zalesie im Kreise Zempelburg, Besitzer Friedrich Albert Hornke, Bierzgłowo im Kreise Thorn, Besitzer Paul Neumann; ferner vier Ansiedlungen zu Zajączkowo im Kreise Löbau, Band II, Karte 33, Besitzer Heinrich Ellermann, die übrigen drei Grundbuchband III, und zwar Karte 37, Besitzer August Radtke, Karte 39, Besitzer Johann Schwarz, und Karte 41, Besitzer Albert Testmann; Lubawa (Löbau) im gleichen Kreise, Besitzer Heinrich Rautenberg; ferner fünf Ansiedlungen zu Gryzliny im Kreise Löbau, und zwar Band II, Karte 10, Besitzer Friedrich Böhnert, Band III, Karte 3, Besitzer Gustav Schwarz, Band III, Karte 33, Besitzer Karl Nabakowski, Band III, Karte 34, Besitzer Wilhelm Poburski, Band IV, Karte 42, Besitzerin Anna Schikora; zwei Ansiedlungen zu Bratian im Kreise Löbau, Besitzer beider Fritz Müller; neun Ansiedlungen zu Dalwin im Kreise Dirschau, und zwar Band II, Karte 19, Besitzer Peter Jochim, Band III, Karte 25, Besitzer Heinrich Grote, Band III, Karte 24, Besitzer Albert Schultz, Band III, Karte 26, Besitzer Wilhelm Eckermann, Band III, Karte 32, Besitzerin Alina Brenning, Band IV, Karte 38, Besitzer Friedrich Schmiding, Band IV, Karte 39, Besitzer Wilhelm Schütte, Band IV, Karte 41, Besitzer Friedrich Hülle, und Band IV, Karte 43, Besitzer Hermann Klages; ferner sechs Ansiedlungen zu Malzewo im Kreise Dirschau, und zwar Karte 4, Besitzer Karl Gottschalk, Band I, Karte 6, Besitzer Otto Pixberg, Karte 19, Besitzer Heinrich Rinne, Karte 24, Besitzer Richard Reddi, Band I, Karte 8, Besitzer Ludwig Schmieding, Band I, Karte 11, Besitzer August Renzel, ferner zwei Ansiedlungen zu Szczerbiecin, Band II, Karte 7, Besitzer Wilhelm Möhlmann, und Band III, Karte 10, Besitzer Ernst Hasse; **Tczew-Czyżykowo, Besitzer Paul Hermann, und sechs Ansiedlungen zu Wójt. Kczynia, und zwar Band II, Karte 19, Besitzer Wilhelm Gülker, Band II, Karte 28, Besitzer Heinrich Korff, Band I, Karte 5, Besitzer Wilhelm Brankmeyer, Band II, Karte 25, Besitzer Wilhelm Ostermeyer, Band II, Karte 11, Besitzerin Luise Seevogel, und Band II, Karte 20, Besitzer Heinrich Reinicke.**

---

§ **Begnadigung im letzten Augenblick.** Über einen Fall von Begnadigung, die zwei zum Tode Verurteilten im letzten Augenblick vor ihrer Hinrichtung das Leben schenkte, wird aus Przemysl in Galizien berichtet. Dort waren zwei Ukrainer, Kowalski und Skirka, wegen mehrerer Banditenüberfälle zum Tode verurteilt worden. Die Verurteilten waren schon auf den Hinrichtungsplatz geführt, als Staatspräsident Wojciechowski auf telephonischem Wege, die Bestätigung des Todesurteils widerrufend, sie begnadigte. Man könnte sagen, daß in diesem Falle allein das korrekte Funktionieren des Telephondienstes den Verurteilten das Leben gerettet hat; denn wäre die Begnadigung auch nur um eine Viertelstunde später gekommen, so wäre sie schon erfolglos gewesen.

§ **Festgenommen** wurden am Sonnabend und Sonntag: neun Betrunkene (!), drei Diebe, ein Mann wegen Unterschlagung und 22 (zweiundzwanzig) Sittendirnen. (!) — Allerhand Achtung!

Handels-Rundschau.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 17. Mai. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 25,26—25,00, 25,21—25,08; Holland 194,10, 195,05—193,15; London 22,65—22,55, 22,66—22,44; Neuyork 5,18½, 5,21—5,16; Paris 29,90, 30,04—29,76; Prag 15,29½, 15,37—15,22; Schweiz 91,95, 92,40—91,50; Wien 7,32½, 7,35—7,28; Italien 23,10, 23,20—23,00. — Devisen: Dollar der Vereinigten Staaten 5,18½, 5,21—5,16.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 17. Mai. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Rentenmark 135,161 Geld, 135,839 Brief, 100 Złoty 111,22 Geld, 111,78 Brief, 1 amerikanischer Dollar 5,7181 Geld, 5,7469 Brief. Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,00 Geld, 25,00 Brief, Berlin 100 Billionen Reichsmark 133,914 Geld, 134,586 Brief, Paris 100 Franken 33,16 Geld, 33,34 Brief, Warschau 100 Złoty 109,97 Geld, 110,53 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtlose Auszahlungen in Mark	In Billionen 17. Mai Geld	In Billionen 17. Mai Brief	In Billionen 16. Mai Geld	In Billionen 16. Mai Brief
Amsterdam . . 100 Fl.	157,60	158,40	157,80	158,60
Buenos-Aires . 1 Pes.	1,375	1,385	1,375	1,385
Brüssel-Antw. 100 Frc.	20,45	20,55	20,45	20,55
Christiania . . 100 Kr.	58,65	58,95	58,45	58,75
Kopenhagen . . 100 Kr.	71,42	71,78	71,62	71,98
Stockholm . . . 100 Kr.	111,97	112,53	111,97	112,53
Helsingfors 100 finn. M.	10,62	10,68	10,62	10,68
Italien . . . . 100 Lira	18,95	19,05	18,95	19,05
London . . 1 Pfd. Strl.	18,355	18,445	18,405	18,495
Neuyork . . . . 1 Doll.	4,19	4,21	4,19	4,21
Paris . . . . . 100 Frc.	24,59	24,71	24,64	24,76
Schweiz . . . . 100 Frc.	74,41	74,79	74,41	74,79
Spanien . . . 100 Pes.	58,45	58,75	58,45	58,75
Lissabon . . 100 Escuto	12,66	12,74	12,66	12,74
Japan . . . . . . 1 Yen	1,685	1,695	1,685	1,695
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,465	0,475	0,475	0,485
Wien . . . . 100000 Kr.	5,98	6,02	5,98	6,02
Prag . . . . . . 100 Kr.	12,46	12,54	12,46	12,54
Jugoslavien 100 Dinar	5,98	5,245	5,255	5,295
Budapest . . 100000 Kr.	4,58	4,62	4,68	4,72
Sofia . . . . . 100 Leva	3,09	3,11	3,09	3,11
Danzig . . . 100 Gulden	73,41	73,79	73,61	73,99

Züricher Börse vom 17. Mai. (Amtlich.) Neuyork 5,64½, London 24,63, Paris 32,45, Wien 79,45, Prag 16,65, Italien 25,11, Belgien 27,25, Holland 211,00, Berlin 1,32.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zł., 1 Dollar, große Scheine 5,12—5,15 Zł., kleine 5,10 Zł., 1 Pfund Sterling 22,50 Zł., 100 franz. Franken 29,40 Zł., 100 Schweizer Franken 91,05 Zł.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 17. Mai. Für nom. 1000 Mkp. in Złoty. Wertpapiere und Obligationen: 6proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred. 3,10. Bony Złote 0,65—0,67. — Bankaktien: Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. (exkl. Kupon) 3,40. Bank Młynarzy 1.—2. Em. 0,50. — Industrieaktien: Goplana 1.—3. Em. (exkl. Kupon) 2,20. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 4. Dr. Roman May 1.—4. Em. 38. Płótno 1.—3. Em. 0,40—0,45. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. (exkl. Kupon) 1,50—1,40. Tartak we Wrześni 1.—2. Em. 0,10. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. 0,30. Zjed. Browary Grodziskie 1.—4. Em. (exkl. Kupon) 1,60. Tendenz: schwach.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer in der Zeit vom 15. Mai bis 19. Mai. (Großhandelspreise für 100 Kilogramm.) **Weizen** 21,00 Złoty, **Roggen** 11,50—12,50 Złoty, Futtergerste 11,80 bis —,— Złoty, **Braugerste** 14,30—15,30 Złoty, Felderbsen —,— bis —,— Złoty, **Viktoriaerbsen** —,— bis —,— Złoty, Hafer 12,50 bis —,— Złoty, **Speisekartoffeln** 6,67—8,00 Złoty, Heu, lose —,— bis —,— Złoty, do. gepreßt —,— bis —,— Złoty, Weizenmehl 70% (inkl. Sack) 32,00—35,00 Zł., Roggenmehl 70% (inkl. Sack) 18,00—20,00 Złoty, **Weizenkleie** 9,20 Złoty, Roggenkleie 8,80 Złoty.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 17. Mai. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. = Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung in Złoty.)

Weizen 20,00—22,00, Roggen 11,65—12,65, Weizenmehl 34,50 bis 36,50 (65% inkl. Säcke), Roggenmehl 18,50—20,50 (70% inkl. Säcke), Gerste 12,00, Braugerste 14,75—15,75, Hafer 11,90—12,90, Roggenkleie 9,00, Weizenkleie 9,50, Felderbsen 11,10—14,45, Viktoria-Erbsen 27,75—33,25, Buchweizen 15,50—17,50, Seradella 6,75—7,75, Eßkartoffeln 4,50—5,00, Fabrikkartoffeln —,—, roter Klee 67,00 bis 128,00, weißer Klee 110,00—165,00, blaue Lupinen 6,10—7,20, gelbe Lupinen 6,80—9,25, Wicken —,—, Peluschken —,—, Roggenstroh (lose) 1,20—1,50, Roggenstroh (gepreßt) 2,70—2,90, Heu (lose) 2,70—3,00, Heu (gepreßt) 5,20—5,60.

Marktstille wegen empfindlichen Bargeldmangels. — Tendenz ruhig, Notierungen unverändert wie am 16. d. M.

Danziger Getreidenotierung vom 17. Mai. (Amtliche Großhandelspreise waggonfrei Danzig.) Ohne Notiz.

Berliner Produktenbericht vom 17. Mai. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Stationen. Weizen märkischer 156 bis 159, Tendenz still, Roggen märkischer 128—132, ruhig, Sommergerste 164—176, Futtergerste 148—156, still, Hafer märkischer 127 bis 134, stetig, Weizenmehl für 100 Kg. frei Berlin 21,50—24,50, still, Roggenmehl 18,75—20,75, still, Weizenkleie 9,50, matt, Roggenkleie 9,25—9,30, stetig, Raps 3, still, Leinsaat 4, still, Viktoriaerbsen 21 bis 23, kleine Speiseerbsen 15—16, Futtererbsen 14—15, Peluschken 11—12, Ackerbohnen 15—16, Wicken 11,50—13, blaue Lupinen 11 bis 11,50, gelbe Lupinen 15—15,50, Serradelle 11—13, Rapskuchen 10 bis 10,20, Leinkuchen 19—20, Trockenschnitzel prompt 9,10—9,20, Kartoffelflocken 21.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 17. Mai in Krakau 0,82 (0,64), Zawichost +2,07 (2,28), Warschau 2,60 (2,56), Plock 2,23 (2,18), Thorn 2,96 (2,73), Fordon 2,86 (2,66), Culm 2,77 (2,59), Graudenz 2,80 (2,68), Kurzebrak 3,20 (3,09), Montau 2,82 (2,76), Pieckel 2,85 (2,80), Dirschau 3,00 (2,95), Einlage 2,14 (2,10), Schiewenhorst 2,36 (2,26) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: i. V. Gotthold Starke; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.
Hierzu: „Der Hausfreund" Nr. 41.

Sonntag abend 8 Uhr entschlief nach langem Leiden unsere herzensgute, liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Tante und Schwägerin, Frau

Therese Machalinski

geb. Ischler.

Dies zeigen tiefbetrübt an 8003

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bydgoszcz, den 19. Mai 1924.

Tag der Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 14. Mai verstarb uns ganz plötzlich und unerwartet unser über alles geliebtes, einziges Töchterchen, mein einziges Schwesterchen, unsere herzensgute kleine

Anneliese

im zarten Alter von 2 Jahren und 6 Monaten.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Die tieftraurigen Eltern
Hermann Pfeiffer u. Frau
u. Söhnchen Heinz.

Dom. Gnilke, im Mai 1924.

Pianos

liefert in vorzüglicher Ausführung zu Fabrikpreisen, auch auf Teilzahlung.

Beste, wertbeständige Kapitalsanlage!

B. Sommerfeld,
Piano- und Orgelfabrik,
Bydgoszcz, Sniadeckich 56.

Tel. 883. 16285

Ostrau-Karwiner Gießerei-Koks

liefern waggonweise 16514

Schlaak & Dąbrowski

Sp. z o. p.

Telefon 1923. ulica Marcinkowskiego 8a. Telefon 1923.

A. Szarafińska

Dentistin 16980

Bydgoszcz, Dworcowa 74 II.

Sprechstunden:
vorm. von 9—1, nachm. von 3—6, Sonntags von 10—12 vorm.

Hühneraugen

werden mit Erfolg **nur** durch Anwendung der Japanischen Hühneraugentinktur

„Kuroki"

beseitigt. Zu haben in folgenden Drogerien: **B. Kiedrowski**, ul. Długa und Mostowa 3; **Central-Drogerie**, Stary Rynek, **H. Gundlach**, ul. Poznańska 4; **Minerva-Drogerie**, Sniadeckich 42a; **B. Tomaszewski**, Okole. 17157

Geldmarkt

Sichere, gute Existenz in Deutschland!

Zur Ablösung meines jüdisch. Kompagnons suche ich einen christlichen, kapitalkräftigen, nationaldenkenden, stillen oder tätigen **Teilhaber.** Bin Mitinhaber einer Nutzholzhandlung und eines neuen elektr. eingerichteten Hobelwerks auf eigenem Grundbesitz mit Anschlußgleis, in geschäftlich lebhafter Grenzstadt Westpreußens. Wohnung kann durch Ausbau geschaffen werden. Gefl. Zuschrift. erb. **unt. Nr. 100 J. G.** an die Hauptvertriebsstelle Arnold **Kriedte, Grudziądz.** 17127

Offene Stellen

Suche zum 1. 6. geb. **Rechnungsführer (in)** Beherrschung der poln. Sprache in Wort und Schrift. Viehstall (Herdbuch), ist zu beaufsicht. Gehaltsanspr., Lebenslauf u. Zeugnisabschr. m. Bild erbitt. Ritterg. **Nielub, p. Wąbrzeźno** (Briesen) Pom. 17084

Dom. Sukowy p. Kruszwica, powiat Strzelno, sucht zu sof. ein. verh. **Maschinisten** der sämtl. Reparaturen an allen landw. Maschinen machen kann. Bewerb. m. Zeugnisabschriften sind an die **Guts-Verwaltung** zu richten. 17064

Tischler für furnierte Möbel stellt ein 16304 **G. Habermann,** Möbelfabrik **Unji Lubelskiej 9-11.**

Tapeziergehilfen gesucht. 16317 **Otto Domnick,** Möbel-Werkstätten, **Bydgoszcz, Wełniany Rynek 7.**

Bücherregulierung durch **vereideten Sachverständigen.** Offert. unter **R. 7939** an d. Geschäftsst. d. Z.

Von sofort gesucht!

Tüchtige Buchhalterin

mit dem amerikanischen Journal vertraut und welche zugleich eine perfekte Maschinenschreiberin ist.

Reisenden

bei der Kundschaft gut eingeführt, mit guten Empfehlungen. Offerten von nur erstklassigen Kräften zu richten an.

Browar i Wytwórnia Skłodu w Bydgoszczy Zdrojewski i Thiel.

Gesucht f. sofort, bei hohem Gehalt, erstkl. älterer, verheirateter oder unverheirateter **Koch** für großen Schloßhaushalt in Dauerstellung. Lebenslauf, Zeugnisse mit Adressen, Photographie an 1747 **Reichsgräfl. Hochbergsches Privatsekretariat zu Schloß Goraj, poczta Czarnków, Poznańskie** (bei Czarnikau, Posen).

Schneidergesellen für Groß- und Kleinstück gesucht. **Ewald Haupt, Bydgoszcz, Cieszkowskiego Nr. 8.** 8006

Zuverl. Stellmacher kann sofort eintret. 8009 **J. Krolak,** Stellm.-M. Ustronie 8.

Einen älteren **Stellmacher** stellt ein 8008 **Schubert, Kujawska 4.**

Suche z. 1. Juli erfahr. **verheir. Gärtner** für gr. Herrschaftsgart. **v. Wuthenau, Poledno, Terespole, Kr. Swiecie.** 17124

1-2 Fischergehilfen unverheir., stellt sof. ein **Max Wolff,** 17086 Fischereipächter, **Lisnowo, p. Grudziądz.**

Rattenjäger gesucht, der sich durch gute Erfolge ausweisen kann. 17151 **Gutsverwaltung Zamarte, pw. Chojnice,** p. k. Ogorzeliny.

Ein Laufbursche ein Lehrling können sofort eintret. **L. Tetzlaff,** Bootbauerei. Meldg. Sw. Trójcy 6b.

Geprüfte **Lehrerin** **für Quintaner** (ohne Latein) auf Rittergut in Pomorze z. 1. Juli gesucht. Anfragen sind zu richt. unt. **D. 17085** an d. Geschst. d. Ztg.

Zuverlässige **Kindergärtnerin** für nachmitt. sucht 8000 **Ing. Isbicki, Batorego 4**

Evang. Servier- oder Stubenmädchen zu gleich od. 1. 6. ges. Zeugn. u. Geh.-Anspr. erbeten an 17149 **Frau v. Boeltzig, Broniewice** per Janikowo, powiat Mogilno.

Suche von sofort oder 1. Juni ein evangel. **junges Mädchen** nicht unter 20 Jahren, als **Stütze** für kl. Gutshaushalt. Mädch. vorhand. Anfangsgehalt 1,50 Ctr. Roggenwähr. Gutsbesitzer **Winter,** Mansfeld bei Narzyn, pow. Dzialdowo. 7921

Stellengesuche

Suche z. 1. 7. 24 Dauerst. als **selbst. Beamter** oder unter Leitung des Herrn. Bin 33 J., ledig, kath., beid. Landesspr. in Wort und Schrift mächtig, solide, ehrlich, tücht. Ackerwirt u. mit allen Zweig. der Landwirtschaft vertr. Beste Zeugnisse u. Empfehl. Angebote zu richten an **Verwalter Talaśka,** R.-G. Wysoka p. Silno 8010 pow. Tuchola.

Gutsinspektor, 42 J. alt, verh., solide, ehrlich, tüchtiger Ackerwirt, m. Viehzucht a. strengste vertr. sow. in allen landw. Zweigen firm, letzte Stellung über 5 Jahre auf gr. Brennereigut inngeh., i. Besitze nur langjähr. prima Zeugnisse und Empfehlungen, **sucht** vom 1. 7. oder später dauernde 17039 **Vertrauensstellung** auf größ. Gute oder auch unter Oberleitg. Gefl. Off. z. richten an **Gutsinspekt. Krüger, Borzichowo, powiat Starogard.**

Alt. led. **Brennereiverw.** m. l. Prax. i. Kart. u. Getr. Br. sucht z. 1. 7. 24, evtl. fr., Stellg. als solch. m. Rechngsf. u. Hofverwaltg. Bin beider Landesspr. in Wort u. Schr. mächt. u. durch Geburt poln. Staatsb. Off. u. **A. 17072** an d. Gst. d. Z.

Brennerei-Verwalter verh., 30 J., im Besitz best. Zeugn. u. vollst. Erfahr. im Maschinenwesen, poln. Staatsb., sucht Dauerstell. v. 1. 7. Gefl. Off. erbitt. 17146 **E. Karau, Więcbork** pow. Sępólno, Pom.

Holzfachmann mit langjähr. Praxis als Braker u. m. Sägewerk bekannt, deutsch und polnisch in Wort u. Schrift mächt., sucht entsprechende Stellung, hier od. i. Osten. Off. bitte u. **A. 7994** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Erfahrene **Gutssekretärin** m. allen Arbeit. vertr. **sucht Stellung** zum 1. 7. 24. Angeb. unter S. 17008 an die Geschäftsst. dies. Blatt.

Jg. evg. Mädchen möchte sich im besseren Hause in all. Zweigen des Haushaltes vervollkommnen. Mögl. mit Familienanschluß. Offerten unt. **F. 17120** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Wollen Sie verkaufen? Wend. Sie s. vertrauensvoll an **S. Rusztowski, Dom Osadniczy, Poln.-Amerikanisch. Büro für Grundstückhdl,** Herm.-Frankest. 1a. Tel. 685. 15473

Fast neues Haus-Grundstück mitten einer Kreisstadt **Pomorze,** f. 1500 Złoty zu verk. Off. bitte u. **B. 7995** an d. Gst. d. Z.

Schwere und leichte **Pferde,** junge und alte, sowie **Pony** und **Maulesel.** Preis von 170 Millionen an, zu verkaufen und einzutauschen. 8012 **Podgórna 1.**

---

1 mittelgr., zugf., kräft. **Arbeits-Pferd** steht bill. z. Verk. Czyżkówko, Grunwaldzka 2.

2j. Stut-Fohlen, 1j. Hengstfohlen und 2½ j. Bullen verkauft od. tauscht geg. Korn u. Stroh ein 7997 **Schallhorn, Langenau (Łęgnowo),** Stat. Łęgnowo p. Bydg.

Frischmilch. Kuh verkauft **Ernst,** 8002 **Mochle,** p. Bydgoszcz.

Deutsch. Schäferhund 1¼ J. alt, m. tadellos. Säbelrute u. Stehohr., Stammbaum, sofort günstig zu verk. 8004 **Blank, Dworcowa 1a.**

Scharf. Wolfshund zu verk. **Petrykowski, Plac Piastowski 1.** 7974

Suche sof. zu leihen oder zu kaufen eine **gutsitzende** 17049 **Glucke.** **Frau M. Król,** ulica Szpitalna 1-3.

Möbel (seltene Stücke) **Schreibtisch** m. Aufsatz, **Vertiko, Nähtisch, Stühl.** (all. ff. geschnitzt. Eiche) **Glasschrk.** (mahagrün) **Photog. Apparat** 9×12, **Geige, Zither, Gitarre, D.-Fahrr.,** Nickel Torh., **Bücher:** Hausärztin, Tierreich, entwg. Natur Physik, 1000 u. 1 Nacht, Schriftstudien, Weltkrieg, verkft. Buchhdlg. **Elias, Mrocza.** 8011

Klub-Garnituren (neu Gobelin) u. günst. Bedingung. bill. z. verk. Sienkiewicza 21, Hof.

Ein **Speisezimmer,** kompl., f. 500 000 000 M. und ein groß. **Spiegel,** geeignet für alle Geschäfte, zu verkaufen. **ul. Sowińskiego 2.** 7998

Schlafzimm. (Eiche), **Spinde, Tische, Stühle, Bettst. m. Spirale u. Küchen** sind z. verk. **Długosza 8.** 7966

Fast neuer **Anzug** für 14—16 Jahre, zu verk. 7968 **Grunwaldzka 53.**

Billig zu verkaufen: **Goldsachen sowie Uhr, Kette, Ringe u. and., 2 Herren- u. Damenpelze (Seal) 1 Herrenmantel und 2 Anzüge, 1 dunkelblaues Kostüm und 1 schwarzes Kleid, 3 Sommerhüte, Hrn.- u. Damenschuhe.** Außerdem 2 sehr schöne **fünfkerzige Leuchter, zwei weiße u. 1 bunte Bettdecke. Sw. Trójcy 12 f,** 3 Tr. lks., Eingang v. den Schleusen. 7998

Einbruchs- und feuersicheren, doppelt gepanzerten **Bankschrank** (f. Juweliere geeignet) Fabrikat „Panzer", Berlin. 2 m hohen eisernen **Bücherschrank, 1 leichter. Geldschrank, 1 Stahltresor** zum Einmauern, 2 **Kopierpressen,** infolge Liquidation einer Bank, auch einzeln zu verkaufen. Angebote unter 4846 an die Ann.-Expedition **C. B. „Expreß" Bydg., Jagiellońska 46/47.**

Ein fast neuer, eleg. Jagd-Wagen **Voll-Patent-Achsen,** prsw. zu vk. **Rodefeld,** Bozejewice, pow. Znin.

Frauenhaar kauft 16319 **Haargeschäft Puppenklinik** **Bydgoszcz, Dworc. 15.**

Durch günstigen Einkauf besonders preiswert

Hüte in unerreichter Auswahl, für jeden Geschmack passend, (16513 **von 16 Mill. ab Trikotin- u. Stepphüte**

Garnituren wie Reiher, Blumen, Fantasies usw. **Umarbeitungen** schnell u. schick

Niedźwiedzia Bärenstraße **4 Martha Kuhrke** Niedźwiedzia Bärenstraße **4**

Soldauer Vereinsbank Sp. z o. o., Działdowo.

Bilanz 1923.

Aktiva.

An Kasse	11 680 598	—
„ Bank-Guthab.	175 003 153	92
„ Solawechsel	33 000	—
„ Primawechsel	145 500 000	—
„ Guth. b. d. Verbandskasse	5 000	—
„ Guth. b. d. Landesgen.-Bank	600 000	—
„ Guth. b. d. Deutschen Volksbank	400 000	—
„ Wertpapiere	50 057	50
„ Konto-Korr.-Forderungen	50 147 892	—
„ Grndst.-Unterhalt.-Konto	320 715	—
„ Bankgrundstck.	157 145	—
„ Gesch.-Invent.	1	—
„ Gerichtskosten	2 009	—
„ rückst. Zinsen	18 000 620	25
	401 900 191	67

Passiva.

Per Gesch.-Guth.	4 868 146	99
„ Reservefonds I	234 600	51
„ do. II	60 000	—
„ Effekten-Res.-Fonds	15 566	51
„ Disp.-Fonds I	317 718	84
„ do. II	16 000 325	89
„ Unterst.-Fonds	3 300	—
„ Spareinlagen	55 275 144	03
„ Konto-Korr.-Schulden	73 433 002	—
„ Inkasso-Kto.-Schulden	190 280 504	48
„ Bankenschuld.	4 798 984	—
„ Notgeld	1 651	92
„ Konto pro Diverse	11 636	45
„ zu zahlende Zinsen	11 951 385	44
„ vorerhob. Zins.	11 731 301	—
„ Reingewinn	32 916 923	56
	401 900 191	67

Mitgliederbestand am 31. Dezember 1923 . . . . . 747.
Giro-Verbindlichkeiten: Keine. — Haftsumme: 7 470 000 Mk.

Der Vorstand.
Meißel. Kurzinna. 17118

Baumaterialien

liefere zu günstigen Preisen in ganzen :: :: Ladungen und ab Lager: :: ::

Stückkalk, Graukalk
Portland-Zement, Gips
Rohrgewebe, Rohrhaken
Dachpappen, Pappnägel
Teer, Klebemasse
Chamottesteine und -Mörtel
Tonröhren, Krippenschalen
Wand- und Fußbodenplatten
Vierkantnägel

Paul Maiwald
Bydgoszcz

ul. Garbary 33 16282 Telefon 269.

Automobil

8/24 P. S., viersitzig, fahrfertig, verkauft 17145 **Jasiński, Wąbrzeźno,** ul. Wolności 42.

Geldspind, 1,70×0,70 m groß, sow. **1 Motorrad** N. S. U. 3 P. S., steh. z. Verkauf. **Bielsch,** 7953 Sępólno, Pomerellen.

1000 m Rübenbahn-Gleis

System Spalding, 2 m lang, 60 cm Spurweite, in gebrauchsfähigem Zustande, zu kaufen gesucht. Angebote unter **H. 17150** an die Geschst. d. Ztg.

Hafer und 17053 **Gerste** kauft **Landwirtsch. Ein- u. Verkaufs-Verein** Tel. 100.

Wir kaufen jeden Posten Kiefern-Kloben von 14 cm Spaltfläche aufwärts u. bitten um Preisofferte u. Angabe der Verladestation unt. **J. 17152** a. d. Gst. d. Z.

Zeitungspapier kauft jedes Quantum **Jul. Roß,** Sw. Trójcy 15.

Zeitungspapier kauft ständig 15009 F. Kreski, Bydgoszcz.

Granit-Treppensteine

Länge 1,20—1,75 m :: Breite 30—46 cm

Geschlagene Pflastersteine

und 7983

eine Wächterkontrolluhr

komplett, verkauft

Kantor Węglowy
Bydgoszcz

ul. Jagiellońska 46/47 :: Tel. 8, 12 u. 13

Möbl. Zimmer

Ein schön möbl. Zimm. v. e. Dame ges., Zentr. d. Stadt. Bett. vorh. Off. u. **C. 8005** an d. Gst. d. Z.

Ein Zimmer 17156 als Büro m. Telef. in bess. Hause in d. Dworcowa abzug. Anfrag. Gonier, Dworcowa 52.

Für Mahlmühlen, Brauereien und Silos geeignet,

folgende

Schnecken

sofort verkäuflich:

9.00 lfd. m, 150 mm ϕ, in U-Form, eis. Troge aus 4 Stücken zum Zusammensetzen, mit Lagern, komplett . . . . . 340 Złoty.
8.00 lfd. m, 220 mm ϕ, ohne Trog, in 3 Stücken, Preis . . . . 150 Złoty.
3.00 lfd. m, 180 mm ϕ, ohne Trog, in 1 Stück, Preis . . . . . 55 Złoty.

Gefl. Offerten unter **D. 8013** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Pensionen

Jung. Ehepaar sucht Juni-Juli **3-wöchentlichen Aufenthalt** auf schön gelegen. Gut, Försterei od. größ. Hof. Jagdgelegenheit (Bockabschuß) erwünscht. Off. m. ausführlicher Lagebeschreib., Preisangabe **u. K. 7914 a. d. Gschst. d. Z.**

Ausgekämmtes **Frauenhaar und Haarabfälle** kauft höchstzahlend **Haarindustrie Bydgoszcz, Królowej Jadwigi** (Viktoriastr.) 5.

Eine eiserne od. hölzern. **Wendel-Treppe** neu oder gebr., wird zu kaufen ges. Nähere Auskunft bei 7945 **P. Stencel,** Jana Kazm. (Hofstr.) 2.